№ 4177. Mittwoch, 10. April. (Abend-Ausgabe.) 1867.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler in Hamburg, Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.



Danziger Zeitung.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 8¼ Uhr Morgens.

Berlin, 10. April. Der Reichstag erledigte in der gestrigen Abendsitzung den XIII. Abschnitt der Verfassung („Schlichtung von Streitigkeiten und Strafverfahren"). Art. 68 (welcher bestimmt, daß jedes Unternehmen gegen die Sicherheit oder die Verfassung des Bundes, die Erregung von Haß und Verachtung gegen die Einrichtungen des Bundes oder Anordnungen der Bundesbehörden ꝛc. in den einzelnen Staaten so beurtheilt werden sollen, als ob sie gegen diese einzelnen Staaten gerichtet wären) **wurde mit dem Amendement Twesten angenommen, das die Strafbestimmungen, betr. die Erregung von Haß und Verachtung gegen die Einrichtungen des Bundes und die Anordnungen der Bundesbehörden beseitigt.** — Art. 69 (nach welchem das Ober-Appellationsgericht der Hansestädte erste und letzte Instanz für die als Hoch- und Landesverrath sich qualifizirenden Unternehmungen gegen den Bund ist) **wurde mit dem Amendement Schwarze, wonach es bis zum Erlaß eines Bundesgesetzes bei den zuständigen Gerichten bewenden soll, gleichfalls angenommen; ebenso Art. 70 mit dem Amendement Wiggers (Rostock), betr. die Justizverweigerung.** (Art. 70 bestimmt, daß Streitigkeiten zwischen verschiedenen Bundesstaaten von dem Bundesrathe erledigt und daß Verfassungsstreitigkeiten in einem Bundesstaate, wenn eine gütliche Beilegung durch den Bundesrath nicht gelingt, im Wege der Bundesgesetzgebung erledigt werden sollen.)

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 9. April. Die „Presse" hält die größtmöglichste Zurückhaltung in der französisch-preußischen Differenz wegen Luxemburgs für das dringendste Interesse Oesterreichs. Im Falle eines Krieges müsse Oesterreich eine strenge, nach keiner Seite hinneigende Neutralität beobachten. Das Lebensinteresse Oesterreichs wurzele darin, daß der Kampf möglichst lokalisirt bleibe. Der Hauptgrund einer solchen Politik liege in der eventuellen Haltung Rußlands.

London, 8. April. In der heutigen Sitzung des Unterhauses machte Lord Stanley die Mittheilung, daß die spanische Regierung die letzte englische Depesche nicht beantwortet habe. Gladstone vereinfachte seinen gegen die Reformbill gerichteten Antrag, weil viele Liberalen demselben in der früheren Fassung ihre Unterstützung versagt hatten, und ist hierdurch der Widerstand gegen die Comitéberathung beseitigt.

Petersburg, 8. April. Der Reichsrath votirt heute das Budget, dessen Gesammteinnahmen, 443⅞ Mill. S. R., sich mit den Gesammtausgaben ausgleichen. Als außerordentliche Einnahmen figuriren 40¾ Mill. aus den 1865er und 1866er Anleihen. Sowohl die directen als die indirecten Steuern zeigen eine Zunahme gegen voriges Jahr; unter den Ausgaben haben diejenigen für Staatsschuld mit 5 Millionen, für Krieg mit 4⅞ Millionen zugenommen, die Marineausgaben dagegen mit 5 Millionen abgenommen. Für Staatsbahnbauten sind 25½ Millionen veranschlagt. Das Budget Polens, welches in dem Gesammtbudget aufgenommen ist, zeigt 16½ Millionen Einnahme, 19 Millionen Ausgabe.

London, 8. April. New-Yorker Berichte vom 7. d. melden aus Mexico: Die republikanische Abtheilung unter Escobedo ist geschlagen und wird von Miramon verfolgt. Kaiser Maximilian ist nach der Hauptstadt zurückgekehrt. — Der Hamburger Dampfer „Germania" ist in New-York eingetroffen.

Frankfurt a. M., 9. April. Effecten-Societät. Schwankend, Schluß fest. National-Anleihe 48½, Credit-Actien 146 à 148 1860er Loose 60 à 60½, Steuerfreie Anleihe 43¼, Amerikaner 75¼ à 74⅞.

Wien, 9. April. Abendbörse. Andauernde große Bewegungen. Credit-Actien 168,30, Nordbahn 160,50, 1860er Loose 81,25, 1864er Loose 75,50, Staatsbahn 195,30, Steuerfreies Anlehen 57,90.

Triest, 9. April. Der fällige Lloyd-Dampfer „Diana" ist mit der ostindisch-chinesischen Ueberland-Post heute Vormittag aus Alexandrien hier eingetroffen.

London, 9. April. Aus New-York vom 9. d. M. Abds. wird per atlantisches Kabel gemeldet: Das Comité des Repräsentantenhauses für die auswärtigen Angelegenheiten hat einen dem russisch-amerikanischen Kaufvertrage günstigen Bericht erstattet. Die Ratifizirung desselben ist wahrscheinlich. — Wechselcours auf London in Gold 109, Goldagio 35½, Bonds 109½, Illinois 111½, Eriebahn 55½, Baumwolle 28. Rohes Petroleum 18.

Norddeutscher Reichstag.

30. Sitzung am 9. April 1867.

Die Tribünen sind überfüllt. In der Hofloge der Kronprinz und Prinz Nicolaus von Nassau. — Präs. Simson verliest eine Zuschrift des Landescomités der nationalen Partei in Würtemberg, in welcher Resolutionen einer Volksversammlung in Heilbronn mitgetheilt werden, in denen die Befriedigung über das Bündniß zwischen Preußen und Bayern, Würtemberg und die Erwartung ausgesprochen wird, daß Preußen die deutsche Ehre in der Luxemburgischen Frage wahren werde. — Es folgt die Verhandlung über die Interpellation, betr. den Eintritt des Großherzogthums Hessen in den norddeutschen Bund (s. dieselbe in der heutigen Morgennummer). Graf v. Solms-Laubach begründet die Interpellation. Er beklagt die Zerreißung Hessens, für dessen einen Theil die Bundesgesetzgebung maßgebend sein solle, für dessen andern Theil nicht. Alle Bewohner des Großherzogthums wünschten dem norddeutschen Bunde anzugehören, ebenso wie die Bewohner der übrigen süddeutschen Staaten. (Beifall.) Graf Bismarck: Ich würde mich zu einer erschöpfenden Beantwortung der Frage in Vertretung der hohen verbündeten Regierungen nur dann bereit erklären können, wenn die Frage von der großh. hessischen Regierung gestellt würde. Der Hr. Interpellant ist von der Voraussetzung ausgegangen, daß der Wunsch der großh. Regierung, das ganze Großherzogthum jetzt in den norddeutschen Bund aufgenommen zu sehen, amtlich feststände. Ich kann dies nicht bestätigen. Die großh. hessische Regierung hat uns allerdings in einer Note v. 14. Aug. v. J. den Wunsch ausgesprochen, mit dem ganzen Großherzogthum in den Bund aufgenommen zu werden. Es geschah dies aber in einer andern Lage der Dinge, als es die heutige ist. Die preuß. Regierung hatte damals in den Friedensverhandlungen die Forderung gestellt, das gesammte Oberhessen mit Homburg und Meisenheim der preuß. Monarchie einzuverleiben gegen Entschädigung des Großh. Hessen auf Kosten Bayerns. Um diesen Gebietstausch abzuwehren, bot die großh. Regierung, wie aus dem Inhalt der Note v. 14. Aug. zu ersehen sein würde, den Eintritt des gesammten Großherzogthums in den Bund an. Nachdem jener Territorialaustausch aus anderen Rücksichten aufgegeben war, hat die großh. Regierung denselben Wunsch nicht erneuert. Die verbündeten Regierungen sind weit entfernt, die Uebelstände zu verkennen, welche aus der Theilung des Großherzogthums in einen der Gesetzgebung des norddeutschen Bundes unterworfenen und einen davon freien Theil hervorgehen. Es ist sogar vorauszusehen, daß diese Uebelstände sich noch beträchtlich steigern würden, wenn es nicht gelingen sollte, dem Zollverein eine weitere Ausdehnung, als das Gebiet des norddeutschen Bundes es bedingt, zu erhalten. Wir finden daher die Uebelstände, welche der Hr. Interpellant hervorgehoben hat, nicht nur unzweifelhaft vorhanden, sondern auch die Gefahr, daß sie in Zukunft wachsen könnten. Es kommt dazu, daß das gesammte Großherzogthum schon in wesentlichen Theilen seiner Organisation in die Rechtssphäre des Norddeutschen Bundes hineingezogen ist, namentlich in Betreff der Verwaltung der Post und der Telegraphie, und, wie demnächst durch den Abschluß einer Militärconvention zu erwarten steht, auch in Bezug auf die militärischen Angelegenheiten. Als Aequivalent dafür blieben dem Großherzogthum zu reclamiren die Rechte, die den vorher angedeuteten Leistungen entsprächen, nämlich die Rechte einer stärkeren Vertretung im Bundesrathe wie im Reichstage, und die Bürgschaften einer vollen territorialen Garantie, die sich bisher, juristisch wenigstens, auf Rheinhessen und auf Starckenburg nicht erstrecken. Der Frage, ob nach dem Inhalte des Prager Friedens der Aufnahme des gesammten Großherzogthums, welches, von der territorialen Seite aufgefaßt, zur Hälfte ein norddeutscher, zur Hälfte ein süddeutscher Staat ist, Hindernisse entgegenstehen, würden wir näher treten, sobald uns von der großh. Regierung in amtlicher Form der Wunsch dazu ausgesprochen würde. Wir würden dann, da wir mit Oesterreich auf der Basis des Prager Friedens und in Betreff der Auslegung desselben im Einverständniß zu leben beabsichtigen, zunächst mit der kaiserlich österreichischen Regierung in freundschaftliche Verhandlung darüber treten, wie sie ihrerseits die Frage auffasse, und nach der bisherigen Haltung der kaiserlichen Regierung glauben wir kaum, daß der Gedanke auf einen bestimmten Widerstand darin stoßen würde, sobald die Wünsche der großh. hessischen Regierung sich unzweideutig manifestirt hätten. Wir würden demnächst, nachdem ich mich der Ueberzeugung hingeben darf, daß innerhalb des engeren Bundes ein Widerspruch nicht erhoben werden würde, es doch für nützlich und den gegenseitigen Beziehungen entsprechend halten, mit unsern süddeutschen Bundesgenossen und namentlich mit Bayern auch über diese Frage ins Vernehmen zu treten, um zu ermessen, ob die dortige Politik durch dieses Vorgehen gekreuzt oder unterstützt werden würde. Vor Allem aber wäre erforderlich, daß die großh. Regierung ihre Willensmeinung bestimmt formulirte, und nach der Bereitwilligkeit, welche dieselbe gezeigt hat, an dem nationalen Werke, an welchem sie bisher nur für Oberhessen vollständig betheiligt ist, mitzuwirken, dürfen wir mit Vertrauen die Entschließung, die Entscheidung über die Frage der großherzoglichen Regierung überlassen, die am besten wissen muß, was ihrem Interesse frommt, und der ich aus bundesfreundlichen Rücksichten hier durch eine Erklärung nicht glaube vorgreifen zu dürfen.

Es folgt nunmehr die Spezialdiscussion über Art. 65, 66, 67 des Verf.-Entwurfs, betr. die Bundesfinanzen (s. d. gestrige Abendztg.)

Finanzminister v. d. Heydt wiederholt seine gestrigen Bedenken gegen die Amendements, welche die Bestimmungen der preußischen Verfassung über das Budget in die Bundesverfassung übertragen wollen. Trotz der Bestimmungen in der preuß. Verfassung sei kein Etatsgesetz zu Stande gekommen und man habe der Regierung das Recht bestritten, die Verwaltung in der nothwendigen Weise fortzuführen, so lange kein Etatsgesetz zu Stande gekommen. Es sei nicht gerathen, dieselben Schwierigkeiten im norddeutschen Bunde zu ermöglichen. In welche Lage würde die Finanzverwaltung kommen, wenn auf der einen Seite die Ausgabe fest steht, auf der andern aber das Zustandekommen eines Gesetzes nothwendig ist, um die nöthigen Summen zu vereinnahmen. Es kann da die Bewilligung der Einnahmen nicht zu Stande kommen aus verschiedenen Gründen. Man kann bei den gemeinschaftlichen Einnahmen Reformen vorschlagen, über welche zwischen Reichstag und Bundesrath eine Verständigung nicht zu Stande kommt; man kann darüber verschiedener Meinung sein, wie die Matrikularbeiträge einzuziehen sind, ob durch directe Steuern, ob durch Vermittelung der einzelnen Staaten; endlich ist der Fall, zwar nicht wahrscheinlich, aber doch nicht ganz unmöglich, daß das Gesetz überhaupt nicht zur Annahme gelangt. Was dann geschieht, haben die Herren Amendementsteller nicht ausgesprochen, und nach den Erfahrungen, die wir im preuß. Lande gemacht haben, muß ich sehr davon abrathen, eine solche Bestimmung hinzustellen, die möglicher Weise nicht zur Ausführung kommen kann und dann zu Verhältnissen führt, die gewiß Allen unerwünscht sind. Redner kritisirt alsdann die einzelnen Amendements. Das Amendement Duncker-Waldeck sei ganz unannehmbar, auch das Amendement Friedenthal sage nicht, wie die Einnahmen zu sichern seien, wenn das Bundesgesetz nicht zu Stande kommt. Das Amendement Bethusy-Huc sei in sich unklar; denn Art. 58 spreche nur von den Ausgaben für die Armee, nicht aber davon, wie die Einnahmen erhoben werden sollen. — Allen diesen Schwierigkeiten — schließt Redner, nachdem er noch gegen die übrigen Amendements gesprochen, — die aus der Annahme irgend eines der Amendements entstehen könnten, geht die Fassung des Regierungsentwurfs aus dem Wege, und ich empfehle daher in erster Linie diesen zur Annahme.

Abg. v. Blanckenburg: Wir sind in erster Linie für die Vorlage. Der Herr Finanzminister hat gestern schon auseinandergesetzt, daß es darauf ankommt, die Einnahmen für die künftige Bundeswirthschaft ebenso festzustellen, wie die Friedensstärke der Armee. Wir würden nichts dagegen haben, daß zwar die Einnahme-Positionen im Etat aufgeführt werden, aber sie sollen dort nicht durch Beschluß des Reichstages abgesetzt werden können. In der preuß. Verfassung sind die Einnahmen durch den Art. 109 geschützt; in dieser Verfassung wird das nicht der Fall sein, wenn die Amendements zur Annahme gelangen. Unter denselben würde uns noch das des Abg. Friedenthal am liebsten sein; aber wir könnten auch nur dann dafür stimmen, wenn es nicht den Sinn hätte, daß auch die Einnahmen durch jährliche Bewilligung festgestellt werden sollen. Das Amendement Bethusy-Huc würde ich am allerwenigsten annehmen; denn es bietet zum Schein etwas, giebt aber in Wahrheit gar nichts. Denn es bietet gar keinen Schutz gegen das Amendement Miquel, wonach alle Einnahmen auf den Etat kommen, also von der Majorität des Reichstags abhängig gemacht werden sollen. Und dann ist von 1871 an selbst die Friedensstärke der Armee in Frage gestellt, falls nicht der Hr. Abg. sich unteramendirt etwa in der Weise, daß er sagt, für das Heerwesen ist ein für allemal die Summe von 67½ Millionen ausgesetzt. Daß er das kann, hat er ja neulich bewiesen. (Heiterkeit). Die Abgg. Duncker und Waldeck vertreten hier eine sehr hervorragende Partei, aber in so kleiner Anzahl, daß ich auf eine Kritik ihrer Anträge wohl nicht einzugehen brauche. Nur scheinen mir ihre Theorien auf das Klarste zu beweisen, daß die gestrigen Deductionen des Abg. Gneist in Bezug auf die Thatsachen, die er voraussetzt, unrichtig sind. Ich habe mir neulich erlaubt, die eigentlich ministerielle Partei, die Herren National-Liberalen (Heiterkeit) anzureden. Ich weiß nicht, ob die Herren allzu sehr überzeugt worden sind von den Deductionen des Hrn. Dr. Gneist. Ich glaube es nicht. Ich habe zu constatiren, daß diese Rede in ihrem ersten Theile, ja, in ihren ersten zwei Dritteln uns außerordentlich befriedigt hat. Ich habe aber zu meinem Erstaunen heute gehört, daß dieselbe doch einen solchen Eindruck auf den Tribünen gemacht hat, daß man glaubte, es spräche am Ende ein ganz anderer Redner, als zuerst (Heiterkeit). Die Budgettheorie, die der Abg. Gneist entwickelte, ist ja dieselbe, wie wir Conservativen sie verstehen. Nun aber, was haben wir am Ende gehört? Seine Deduction war so: es darf durchaus nicht durch die Majorität des Reichstages die Friedensstärke der Armee in Frage gestellt werden. Dies ist die gesetzliche Basis, aber ich erkläre mich gegen Pauschquantum, und insofern verlange ich eine Vorlage des Militairbudgets in einzelnen Titeln, wie wir sie sonst gehabt haben, und das Votum des Reichstages — so sagte er — ist ein decisives. Also der Reichstag soll doch streichen können? Damit wird ja die ganze Deduction auf den Kopf gestellt. M. H.! Lassen wir uns durch das gorgonenhafte Wort Budgetrecht nicht auf beiden Seiten in die Flucht schlagen. Das Vertrauen der eigentlich ministeriellen Partei, deren grüne Farbe so hoffnungsvoll auch für die Zukunft ist, aus deren Reihen das Vaterland erwartet, die künftigen Minister genommen zu sehen, scheint zu schwanken (Heiterkeit). Das Vertrauen dieser Partei zur Führung des Ministeriums, auf das hin Sie ja gewählt worden sind, hört bei dem Worte Budgetrecht sofort auf und verwandelt sich in Mißtrauen. So werden wir aber die Sache nicht fördern. Ich bitte Sie, stimmen Sie für die Regierungsvorlage, lassen Sie sich nicht verführen von den Herren Abgg. Duncker und Waldeck! Diese Herren kommen mir vor, wie die richtigen klassischen Junker der Fortschrittspartei. (Große Heiterkeit.) Sie halten mit feudaler Treue fest an ihren Principien, den Principien der „heiligen Demokratie", die sie vertreten haben und vertreten werden, so lange sie leben. (Zustimmung links.) M. H., das achte ich, das respectire ich, nur bitte ich die Herren, doch auch Ihrerseits einen Blick auf die Wählerkarte zu werfen, von der ich neulich sprach. Die Farbe, die sie tragen, grelles Gelb, springt da sehr in die Augen, und es ist leicht zu sehen, welche kleinen Räume die Herren einnehmen. Also bitte ich Sie, mit Erlaubniß zu sagen, sich doch nicht so wichtig zu machen (Heiterkeit, Murren), es sei denn, daß Sie die Hoffnung hätten, daß die schönen grünen Blätter der ministeriellen Partei vor dem herbstlichen Sturmwinde „mein Budgetrecht" zu früh gelb würden! (Heiterkeit, Bravo, Unruhe.)

Abg. Dr. Waldeck: Unsere Anträge wollen die Rechte, die in der preuß. Verfassung stehen, festgehalten wissen. Wenn man uns vorhält, daß unsere Anträge von so wenigen unterstützt sind, dann sage ich, daß sie eine einfache Reproduction der preuß. Verfassung sind, und wenn Alle von denselben abfallen wollten, so würde ich doch mit dem bekannten Wahlspruch mich beruhigen, etiam si omnes, ego non. (Bravo!) Denn wenn das verfassungsmäßige Recht wirklich geleugnet

und fortgeworfen wäre, so wäre derjenige, der es hält, wahrhaft besser daran, als die Tausende, die es muthwillig wegwerfen wollen. (Bravo!) Dem ist aber nicht so. Herr von Blankenburg thut der (national-liberalen) Partei, die er die ministerielle nennt, Unrecht, wenn er sie mit uns in direkten Gegensatz bringt. Auch die Amendements Miquel sind eine Reproduction aus der preußischen Verfassung. Die Herren glauben blos, daß sie auf die Rechte, die sie in ihren Amendementsformulirt haben, bis zum J. 1871 verzichten können. Es ist allerdings richtig, in der Vorzeit sind die Kinder Israels 40 Jahre lang in der Wüste gewandelt und haben das gelobte Land endlich doch erreicht. (Heiterkeit.) Es ist also immerhin möglich, daß Sie nach jenen 4 Jahren, die Sie durch die Wüste des Absolutismus wandeln, doch wieder die Verfassung erreichen. (Heiterkeit.) Aber die Erfahrungen der letzten 5 Jahre sind dafür nicht gerade sehr ermuthigend. Wenn die Staatsraison z. B. erforderte, daß statt 300,000 Mann 350,000, oder 400,009 nöthig wären, so würden Sie in dieselbe Lage kommen, wie die preuß. Opposition und wieder von der Staatsraison geschlagen werden, d. h. faktisch geschlagen; von Widerlegungen und Vernunftsgründen ist bei solchen Staatsraisons überhaupt nicht die Rede (Heiterkeit). Unsere Lage ist also nicht so sehr verschieden, dennoch muß ich aber die Miquel'schen Amendements für sehr bedenklich halten, da ich eben fürchten muß, daß jene Wolkensäule, die uns zur Wiedereroberung der Verfassung durch die Wüste führen soll, in Rauch zerflossen sein wird, ehe das J. 1871 erreicht ist. Man hat uns als Schreckbild vorgehalten, daß wir mit Erringung des ganzen Budgetrechts Mißbrauch treiben können. Damit kann man blos große Kinder schrecken, Männer, die das Staatsrecht kennen, werden vor solchen Dingen Respect haben. M. H.! Vergessen Sie nicht, daß nicht eine kleine Minorität, sondern die ungeheure Majorität des deutschen Volkes stets gedacht hat, daß das Recht auf eine Constitution mit dem Blute der Schlacht von Waterloo besiegelt ist. Den Hrn. v. Blanckenburg aber möchte ich darauf verweisen, was wohl die feudalen Stände einem Herzoge von Würtemberg, der mit seinen Ständen in Streit zu leben pflegte, geantwortet haben würden, wenn er um mehr Soldaten zu halten, mehr Steuern fordern und sie Kraft der Staatsraison zur Bewilligung für verpflichtet halten wollte. Ohne Zweifel würden sie ihm gesagt haben: Ein deutscher Fürst ist nach germanischen Rechten Herr seiner Domänen und Schlösser, er ist auch Kriegsherr, wie man jetzt sagen würde, er hat aber nicht über einen Pfennig Steuern zu verfügen, die ihm nicht von den Ständen bewilligt sind. Das ist germanisches Recht und so ist es, als die Macht der feudalen Stände durch den aufgeklärten und civilisirenden Absolutismus gebrochen wurde, in den modernen Constitutionalismus übergegangen und unser Recht geworden. Das Steuerbewilligungsrecht ist das erste ständische Recht. Allerdings ist es immer ein äußerster Schritt, wenn das ganze Budget verweigert wird; dieses Recht kann nicht regelmäßig ausgeübt werden, denn dabei wäre kein Staat möglich. Es existirt aber. Als man in England die Reformbill verweigerte, stand an den Häusern in Liverpool geschrieben: hier werden keine Steuern gezahlt, und das war wohl verständlich. Eine kluge und tüchtige Regierung, wie sie sich in England doch immer aus der Aristokratie herausbildet, verstand den Wink, gab der öffentlichen Meinung nach, die Reformbill kam, der Herzog von Wellington mußte zurücktreten. Daß dieses Recht mißbraucht werden sollte, ist nicht anzunehmen und das preuß. Abgeordnetenhaus hat während des Konflicts, als es regelmäßig nur die Reorganisationskosten strich, nie aber das Ganze in Frage stellte, dafür den besten Beweis geliefert. Die Regierung soll und muß sich im Einklang mit dem Volke befinden und wenn sie durch mehrfache Auflösungen der Volksvertretung sich überzeugt hat, daß sie dies nicht erreichen wird, dann muß sie andern Männern Platz machen, welche die Meinung des Volkes für sich haben. (Aha! rechts.) Sie brauchen nicht zu lächeln und können mich in dieser Beziehung nicht in Verdacht haben, denn ich habe zwanzig Mal erklärt, daß wir blos unser Recht wollen, kein Ministerium verdrängen. Das wollten wir nicht, selbst als unsre Partei sehr stark im Abgeordnetenhause war. Wir sagten uns immer, möge Minister sein, wen der König dazu berufen wolle, wenn das Parlament nur sich nicht auf unzulässige Compromisse einlasse, dann werde die wahre öffentliche Meinung endlich doch siegen. Wie kann man nun verlangen, wir sollen hier die großen Prinzipien aufgeben? Unsere Amendements zu diesem Abschnitt waren eingebracht in Verbindung mit denen zu dem Abschnitt über das Militärwesen. Wir wollen die alten Grundsätze, welche wir so lange im preußischen Abgeordnetenhause aufrecht erhalten haben, in diese Verfassung hineinbringen. Wären sie angenommen worden, so hätten wir wenigstens eine militärische Centralgewalt, die sich an dieses Budget binden muß. Geben Sie dies auf, dann sind die anderen Etatstitel ohne Bedeutung. Denken Sie an die ungeheuere Verantwortlichkeit, die Sie auf sich nehmen, wenn Sie dieser vollendeten Exportation des preuß. Budgetrechts hier ihre Sanction geben wollten. (Bravo links.)

Abg. Graf Bethusy-Huc: Wenn ich dem Eindruck, den die Debatte auf mich gemacht hat, allein folgen sollte, dann würde ich sagen: ich bin des trockenen Tones nun satt, den ich als Vermittler annehmen muß. Indessen möchte ich nicht, daß der Geist Mephisto's, der Geist, der stets verneint, zum Siege gelangt. Für mich kommen zwei Prinzipien in Betracht, das des Königthums in Preußen und das Deutsch-Nationale, ich werde fortfahren, auf dem Boden der Thatsachen die Vermittelung zu suchen, so lange es möglich ist. Die Vorlage der Regierungen und die Amendements des Abg. Miquel stehen sich hier gegenüber. Ich kann nicht die Meinung theilen, daß in der Regierungsvorlage das Budgetrecht enthalten sei, und muß mich auch gegen die dreijährige Budgetperiode erklären. Ich sehe also in so weit die Anträge Miquel als eine Verbesserung an und ich und meine politischen Freunde ergreifen mit Genugthuung die Gelegenheit, vor dem Lande hierdurch zu constatiren, daß ein großer Theil der conservativen Partei des Landes den ernsten Willen hat, die verfassungsmäßigen Rechte des Volkes auch nach dieser Richtung hin anzuerkennen und zu vertreten. (Bravo!) Diese Rechte finden aber auch ihre nothwendige Begrenzung in den Rechten der Krone und in dem Gebot der Sicherstellung des Landes. Den Herren Wagener und v. Blanckenburg möchte ich zu bedenken geben, daß aus der Annahme des Forckenbeck'schen Amendements zu Art. 58 keine Veranlassung hervorgeht, die Verfassung im Ganzen abzulehnen. Aber die Sicherheit des Staates selbst, die ich nicht genügend gewahrt finde, wenn mein Amendement zu Art. 65 (das gestern mitgetheilte Amendement will bekanntlich, daß die im Art. 58 festgestellten Beträge für das Militair so lange forterhoben werden, bis die Friedensstärke ꝛc. im Wege der Bundesgesetzgebung abgeändert ist), gestrichen würde, steht für mich hoch genug, um mich zu vermögen, für diesen Fall gegen das Amendement Miquel und für die Regierung zu stimmen. Man hat darauf hingewiesen, daß schon die bisherigen Veränderungen des Entwurfs, namentlich die Annahme der Diäten, eine Einigung mit den verbündeten Regierungen in Frage stellen. Ich glaube das nicht, aber trotzdem möchte ich Sie vor weiteren einschneidenden Veränderungen warnen. Ich will Ihnen nicht zurufen: Noch ein solcher Sieg, und Sie sind verloren, aber ich glaube nicht die Sachlage zu verkennen, wenn ich sage: noch ein solcher Sieg und die Verfassung kommt nicht zu Stande. Ich wiederhole also, was ich schon in der ersten Generaldebatte gesagt habe: wir müssen etwas zu Stande bringen, wenn wir die Regierung nicht zwingen wollen, das, was geschehen muß, ohne uns zu machen. Einigen wir uns also, nur so können wir die Volksrechte wahren.

Abg. Lasker: Der Abg. v. Blanckenburg hat uns verschiedene Male als die eigentlich ministerielle Partei bezeichnet, wohl nur, um uns noch weiter von der Linken zu entfernen. Seine Bezeichnung sollte gewiß eben nur eine scherzhafte sein. Aber wenn wir dieselbe auch ablehnen müssen, so halten wir doch daran fest, nicht solche Bestimmungen in die Verfassung hineinzubringen, die zwar liberal sind, von denen wir aber wissen, daß sie für die Regierung unannehmbar sind. Der Hr. Finanzminister hat die Amendements meines Freundes Miquel angegriffen, deren Bedeutung er gestern offenbar nicht richtig aufgefaßt hat. Er meinte, daß wir ein besonderes Einnahmebewilligungsrecht zu erstreiten suchen, während wir meinen, daß dasselbe in dem Reg.-Entwurf eo ipso enthalten und identisch mit dem Ausgabebewilligungsrecht sei. Wir wollen, daß die Einnahmen so weit ausgeschrieben werden, als sie mit den bewilligten Ausgaben balanciren. Also müssen zunächst die Ausgaben festgestellt werden, nach denen sich die Einnahmen richten sollen; daß wir Ausgaben bewilligen, ohne die dazu gehörigen Einnahmen gleichfalls zu bewilligen, ist nicht anzunehmen. Heute hat nun der Hr. Finanzminister die Frage aufgeworfen, was denn geschehen solle, wenn ein Etatsgesetz nicht zu Stande komme, und gewissermaßen die Antwort insinuirt: die Volksvertretung hat zwar Einnahmen und Ausgaben zu bewilligen, wenn aber das Etatsgesetz nicht zu Stande kommt, dann leben wir nach den Grundsätzen des absoluten Staats. Die Regierung suchte bekanntlich dem Art. 99 der preuß. Verfassung eine ähnliche Bestimmung zu geben. Diese Bestimmung fand aber selbst bei der Fraction des Hrn. v. Vincke Widerspruch. Wenn die Budgetfrage in dieser Art gelöst werden könnte, dann brauchen wir keine Verfassung, und hängt es ganz von dem Belieben der Regierung ab, einen Etat vorzulegen oder nicht. Im preuß. Abgeordnetenhause wurde die Befürchtung geäußert, daß der norddeutsche Reichstag blos eine Geldbewilligungsmaschine werden und sonst noch etwa dazu dienen solle, die verfassungsmäßigen Rechte der Einzelstaaten zu kürzen. Wir haben dies nicht geglaubt, aber wenn die Regierung meint, daß die Bestimmungen der preuß. Verfassung überall, wo ihr dieselben einmal Schwierigkeiten bereitet haben, außer Kraft treten sollen, dann würde es sich thatsächlich doch so verhalten. Wir wollen keine Ausdehnung unserer Befugnisse, aber wir wollen auch nicht eine Ausdehnung der Befugnisse der Regierung, die alle verfassungsmäßigen Rechte aufheben würde. Das aber würde man thun, wenn man die Frage des Finanzministers direct beantworten wollte, daß die Regierung, wenn ein Etatsgesetz nicht zu Stande kommt, mit dem alten Etat fortregieren kann. (Bravo links.)

Finanzminister v. d. Heydt: Der Hr. Vorredner scheint mich mißverstanden zu haben; ich habe nicht die Frage aufgeworfen, was geschehen soll, wenn kein Budget zu Stande kommt, sondern ausgeführt, daß, wenn auch die verfassungsmäßige Bestimmung besteht, daß ein Budget zu Stande kommen solle, diese Bestimmung für das wirkliche Zustandekommen noch nicht bürge. Ich empfahl deshalb die Fassung des Entwurfes, welche vollkommen klar ist und solche Schwierigkeiten nicht herbeiführt.

Abg. Dr. Friedenthal motivirt, während der größere Theil der Mitglieder Frühstücksstunde hält, vor leeren Bänken und unter Unaufmerksamkeit der wenigen Anwesenden seine Amendements, die den allein gerechtfertigten Standpunkt einnähmen. Während die von liberaler Seite gestellten Amendements lediglich Abstractionen aus englischen Verhältnissen wären, die für uns nicht maßgebend sein könnten, berücksichtigten die seinigen unsere factischen Verhältnisse. Man dürfe nur die Rechte festhalten, welche wirklichen Werth und Bestand für die Dauer haben. Durch eine solche Selbstbeschränkung werde das Gesetz zur Geltung kommen und alle Willkür gebannt werden.

Kgl. sächs. Bundes-Kommissar v. Friesen weist darauf hin, daß der Reichstag keine Fortsetzung des preuß. Abgeordnetenhauses sei und daß man daher nicht immer wieder an den Conflikt in Preußen erinnern möge. Die Finanzbestimmungen des Entwurfs — sagt er — sind nicht für einen Einheitsstaat berechnet, sondern für einen Bund. Die politische Bedeutung des Budgetrechtes knüpft sich hauptsächlich an die directen Steuern. Directe Steuern aber kennt unser Entwurf nicht. Der Bund umfaßt und absorbirt nicht die volle staatliche Gewalt aller einzelnen Staaten; es bestehen vielmehr ganz intact nebenbei fort die innere Gesetzgebung, das innere Finanzwesen der einzelnen Staaten, das innere Bewilligungsrecht der einzelnen Kammern. In Bezug auf die Bundesausgaben unterscheidet die Vorlage 3 Kategorien: 1) die für das Militär; diese sollen verfassungsmäßig ein für alle Mal festgesetzt werden; 2) die für die Marine; darüber soll, wie es in dem Entwurfe heißt, eine Vereinbarung stattfinden; und 3) die übrigen Ausgaben, die in einem Etat vorgelegt und alsdann auf dem Wege eines Bundesgesetzes festgestellt werden sollen. Demnächst handelt es sich um die Bewilligung der Einnahmen. Die Zölle ꝛc., wenn sie einmal gesetzlich feststehen, lassen sich nicht ohne Weiteres streichen. Das Uebrige soll durch Matricularbeiträge aufgebracht werden, welche durch das Bundespräsidium auszuschreiben sind. Diejenigen, welche darauf bestehen, daß auch die Höhe der Matricularbeiträge durch ein besonderes Gesetz festgestellt werden soll, frage ich: was soll denn in dem Falle geschehen, wenn ein solches Bundesgesetz nicht zu Stande kommt? Wenn Sie in der Verfassung aussprechen, daß diese Matrikularbeiträge nur ausgeschrieben werden können, wenn ein Bundesgesetz zu Stande gekommen ist: dann ist ja keine Einzelregierung ihren Kammern gegenüber berechtigt, solche Matrikularbeiträge, die vielleicht ganz nothwendig sind, um die Armee zu erhalten, zu bezahlen, wenn kein Bundesgesetz zu Stande gekommen ist. Dann heben Sie immer in solchem Falle die Grundlage des Bundes sofort auf. (Sehr richtig! rechts). Das unterliegt gar keinem Zweifel, ja es folgt nothwendig daraus, daß wir es nicht mit einem Einheitsstaate, sondern mit einem Bunde zu thun haben. Wollen Sie auch für den Bund auf das Bewilligungsrecht, wie es Gegenstand des Kampfes in Preußen gewesen ist, und wie es in einzelnen Staaten besteht, unbedingt beharren, dann können Sie leicht den Fall herbeiführen, daß beim Nichtzustandekommen eines Bundesgesetzes die Folgen weit größer sind als Sie selbst beabsichtigen können. Es kann das Auseinanderfallen des ganzen Bundes eintreten. (Beifall rechts.)

Es folgt die Spezial-Discussion über Art. 66. Abg. Wagener (Neustettin) will sich nur gegen zwei Repräsentanten seiner Gegner wenden. Das ist zunächst der Abg. Waldeck, von dem wir gewöhnt sind, daß er sich als Großinquisitor und Beichtvater der preußischen Verfassung betrachtet. (Beifall und heftiger Widerspruch); von dem wir es gewohnt sind, daß er alle diejenigen der Verletzung des Verfassungseides beschuldigt, die nicht nach seinem Willen die Verfassung interpretiren. (Widerspruch; Glocke des Präsidenten.) Dieser Herr hat gesagt, wir verständen nicht das ABC der Verfassungsurkunde; wir verstehen das sehr wohl, so gut, wie Sie, wir bedauern aber, daß diese Herren niemals über das ABC hinauskommen. Der Abg. Waldeck hat nun seine Partei damit getröstet, daß das israelitische Volk 40 Jahre in der Wüste habe zubringen müssen. (Heiterkeit; Ruf links: „Das ist ihm nicht eingefallen!") Die Frage ist nur: warum diese denn in der Wüste bleiben mußten? Ich will es Ihnen sagen, weil die betreffende Generation nichts taugte. (Große Unruhe links; Ruf: Sie sollten sich schämen.) M. H.! Ich gehöre nicht zu den Leuten, die sich einschüchtern lassen. Der Abg. Waldeck nennt uns verkappte Absolutisten; er behauptet, daß wir die Grundsätze unserer Väter verläugneten. Der Hr. Abg. hat jedoch dabei wieder einen Fehler begangen, weil er die preußische Geschichte nicht kennt. Unsere Vorfahren, (Ironischer Ruf: Vorfahren?) nun, meine politischen Vorfahren (Heiterkeit) konnten gewiß nicht vorsichtiger und ängstlicher bei der Bewilligung neuer Steuern sein, als wir es gewesen sind. Ja, sogar während der sog. Landrathskammer haben wir neue Steuern verweigert, die wir für bedenklich und drückend hielten. (Ruf: Ja, für sich!) Allerdings trieben wir es nicht so weit, um die preußische Regierung matt zu setzen. Nun habe ich noch ein zweites Bedürfniß, nämlich mich eine Weile mit dem Abgeordneten Graf Bethusy-Huc zu beschäftigen, der meinen politischen Freunden näher steht. Daß das Packet conservativer Gesinnungen, das er bei sich trägt, sehr klein ist, haben wir schon sehr lange gewußt. Er will also die Rolle des Vermittlers mit der Rolle des Mephistopheles vertauschen. Nun, heute hat er sich noch mit der Rolle des Faust begnügt, ist aber doch in einer Beziehung über diesen hinausgekommen; der Dr. Faust ist nämlich nicht so bewandert auf dem Gebiete der Kriegswissenschaften. Er sagt nun, daß er und seine Freunde auch innerhalb der conservativen Partei die wahren Volksrechte vertheidigten. Ich weiß nicht, ob er damit hat sagen wollen, daß wir die Rechte des Volks zu zerstören gesonnen waren. Dann würde wohl sein Ausspruch auf das Haschen nach einer gewissen Popularität auf Kosten einer andern Partei herauskommen. (Ruf: zur Sache!) Sollte dies seine Absicht gewesen sein, so weise ich dies im Namen meiner Freunde mit aller Entschiedenheit und mit dem Bemerken zurück, daß wir uns dann höchstens so unterscheiden, daß Graf Bethusy-Huc die Rechte des Volkes in der Formulirung Duncker-Waldeck will, wozu wir uns freilich niemals verstehen werden. Auch wir wissen, was Volksrechte sind. Nicht jeder Reichstag repräsentirt die wahre Meinung des Volkes, (links: Sehr wahr!) die öffentliche Meinung kann auch gefälscht werden. (Links: Sehr wahr!) Wir wollen die Volksrechte nicht Preis geben, wir wollen aber auch nicht durch den willkürlichen Absolutismus der Majorität einer vorübergehenden Volksvertretung die Grundlage des Staates erschüttern und die Existenz des Vaterlandes in Frage stellen lassen. Wir wollen gerade einen wahren verfassungsmäßigen Zustand herstellen, wo kein Streit stattfindet an einem Abgrunde. Sie wollen aber nur eine Grenze ziehen nach der einen Seite hin; Sie wollen nur den Absolutismus der Regierung, nicht aber den der Volksvertretung beschränken. Das ist nicht der Schutz von Volksrechten, sondern Verrath an den Lebensbedürfnissen des Vaterlandes. (Beifall und heftiger Widerspruch.)

Abg. Wiggers (Berlin): Gegen die persönlichen Aeußerungen des letzten Redners will ich nicht erst antworten; ich will auch den Abg. Waldeck nicht in Schutz nehmen; denn bei einem solchen Angriff hört die parlamentarische Discussion auf. Redner erklärt sich alsdann gegen die Matrikularbeiträge und weist die Vorwürfe zurück, die man gegen die Linke immer erhebe, als wolle dieselbe die Armee nicht hinreichend dotiren ꝛc., die Linke wolle gern Alles, was nöthig bewilligen, sie verlange aber eine constitutionelle Regierung und constitutionelle Garantien. Man weist uns, schließt Redner, immer hin auf die drohende Kriegsgefahr, um uns zum Aufgeben unserer Rechte zu veranlassen. Besteht denn die Gefahr nicht ebenso für die Regierung und die conservative Partei? Weshalb wollen denn diese nichts nachgeben? Zu einer Zeit, wo man vom Volke Gut und Blut verlangt, ist es, denke ich, nicht an der Zeit, immer Mißtrauen gegen das Volk zu hegen; man gebe ihm die ihm gebührenden constitutionellen Freiheiten; es wird gewiß mit allen seinen Kräften für die Sicherheit des Landes eintreten; ohne das Budgetrecht ist aber die constitutionelle Freiheit nur ein Schein. (Lebh. Beifall links.)

Abg. Graf Bethusy-Huc (persönlich): Das „Odi profanum vulgus et arceo," welches der Abg. Wagener gegen uns gebracht hat, habe ich mir nicht erlaubt, gegen eine andere Partei zu richten. Indem ich erklärte, daß wir die verfassungsmäßigen Rechte des Volkes wahren wollten, habe ich nicht daran gedacht, daß eine andere Partei dies nicht wolle. Ich danke übrigens dem Abg. Wagener dafür, daß er die Grenzen bezeichnet hat, die mich nicht von seiner Partei, sondern von ihm persönlich scheiden. Wenn er mir schließlich die Rolle des Faust vindicirt, nun so will ich den Versuch machen, diese Rolle ohne Wagner durchzuführen. (Heiterkeit.)

Abg. Wagener: Es ist mir nicht entfernt eingefallen, ein Wort gegen die Partei des Hrn. Vorredners zu richten, denn er hat keine; ich habe nur von der Partei gesprochen, zu deren Fraction er gehört, und was ich sagte, ging nur auf

ihn persönlich, nicht auf seine Fractionsgenossen. Uebrigens habe ich ihm meine Dienste noch niemals angetragen, und wir werden uns also wohl mit Bezug auf seine Schlußworte leicht auseinandersetzen.

Bei der Spezialdiskussion über Art. 67 verlangt Abg. Schulze das Wort, um einige persönliche Angriffe abzuwehren. Wenn ich die Wahl habe, erwidert er dem Abg. Wagener, so gehöre ich lieber zu denen, die beim ABC stehen bleiben, als zu denen, die nie bis zu ihm herangekommen sind. Und zum ABC des constitutionellen Lebens gehört das Budgetrecht, es ist ein Fundamentalrecht, ohne dessen Besitz es garnicht verlohnt nach anderweiten Rechten zu streben. Von anderer Seite ist hier von denen gesprochen worden, die aus dem Mauseloch heraus die Kriegspolitik des v. J. kritisirt haben. M. H.! Es giebt zweierlei Muth, den des Kriegers und den des Staatsmannes, und der Muth des Mannes, der der Gewalt gegenüber unter allen Umständen das Recht und seine Idee vertritt, ist noch zu allen Zeiten geschätzt worden. Es sitzen in dieser Versammlung Viele, die in diesem Kampfe in ihrer Existenz und Freiheit beschädigt worden sind und man sollte von ihrem Muth nicht geringer denken als von dem Soldaten (Beifall). — Abg. v. Gerber befürwortet das Friedenthalsche Amendement.

Bei der darauf folgenden Abstimmung werden die Amendements Erxleben, Duncker abgelehnt, ebenso wird das oben erwähnte Unteramendement Bethusy-Huc zu Art. 65 abgelehnt. Nunmehr wird über die Miquel'schen Anträge abgestimmt und zwar wird Art. 65 (Alle Einnahmen und Ausgaben des Bundes müssen für jedes Jahr veranschlagt und auf den Bundeshaushaltsetat gebracht werden. Letzterer wird vor Beginn des Etatsjahres nach folgenden Grundsätzen durch ein Gesetz festgestellt) mit Stimmenzählung mit 145 gegen 122 Stimmen angenommen (dafür u. a. v. Sybel, v. Gruner, dagegen die Altliberalen, v. Gerber, v. Wächter, v. Rothschild) Abgelehnt wird dagegen der Art. 66, welcher lautet: „Die gemeinschaftlichen Ausgaben werden in der Regel für ein Jahr bewilligt, können jedoch in besonderen Fällen auch für eine längere Dauer bewilligt werden. Während der im Art. 58 normirten Uebergangszeit ist der nach Titeln geordnete Etat über die Ausgaben für das Bundesheer dem Bundesrath und dem Reichstage nur zur Kenntnißnahme und zur Erinnerung vorzulegen. (Dagegen die Linke.) Mit großer Majorität werden Art. 67 und 68, die Miquel'schen Amendements, genehmigt; Art. 69 mit einer Heiterkeit erregenden Einstimmigkeit. Art. 67 lautet: Zur Bestreitung aller gemeinschaftlichen Ausgaben dienen zunächst die etwaigen Ueberschüsse der Vorjahre, sowie die aus den Zöllen, den gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern, aus dem Post- und Telegraphenwesen fließenden gemeinschaftlichen Einnahmen. Insoweit dieselben durch diese Einnahmen nicht gedeckt werden, sind sie, so lange Bundessteuern nicht eingeführt sind, durch Beiträge der einzelnen Bundesstaaten nach Maßgabe ihrer Bevölkerung aufzubringen, welche im Wege der Bundesgesetzgebung festgestellt und demnach durch das Präsidium ausgeschrieben werden. Art. 68. Ueber die Verwendung aller Einnahmen des Bundes ist vom Präsidium dem Bundesrathe und dem Reichstage zur Entlassung jährlich Rechnung zu legen. Art. 69. In Fällen eines außerordentlichen Bedürfnisses können im Wege der Bundesgesetzgebung die Aufnahme einer Anleihe, sowie die Uebernahme einer Garantie zu Lasten des Bundes erfolgen. Durch diese Abstimmungen gelten die Anträge Friedenthal, so wie die Regierungs-Vorlage als abgelehnt.

Es folgt darauf die Berathung über den Abschnitt XIII. (Schlichtung von Streitigkeiten und Strafbestimmungen). Es sind zu diesem Abschnitt zahlreiche Amendements eingegangen. Abg. Reichensperger betont die Nothwendigkeit eines Bundesgerichts. Der Art. 70 sei bedenklich, da er die Verschärfung von Conflicten in Aussicht stelle, falls der Reichstag Partei für die beschwerdeführende Landesvertretung nehme. Die Abgg. Schwarze und Wächter sprechen ebenfalls für ein Bundesgericht. Die Sitzung wird darauf bis 7 Uhr Abends vertagt. (Ueber die Abendsitzung s. die telegraphische Depesche oben.)

Politische Uebersicht.

Die gestrige Berliner Börse, am Anfange in besserer Stimmung, wurde durch die während der Börsenzeit eintreffenden Depeschen über den wahrscheinlichen Eintritt von Drouyn de Lhuys in das französische Ministerium und die Hafer- und Weizenankäufe der französischen Regierung in Norddeutschland eine Zeit lang wieder sehr unruhig. Was die Weizen- und Haferankäufe in Norddeutschland betrifft, so wären diese allein kein Grund zur Beunruhigung, denn die würden hinreichende Erklärung finden in der schlechteren Ernte, die Frankreich im vorigen Jahre gehabt hat. Aber die Situation ist auch abgesehen davon immerhin noch ernst genug; denn die Thatsache, die wir bereits vor einigen Tagen meldeten, wird bestätigt: der Kaiser Napoleon beharrt dabei, von Preußen zu verlangen, daß es in den Verkauf Luxemburgs willige. Derartige Eröffnungen sind in diesen Tagen in Berlin gemacht worden; man behauptet, daß eine französische Note des Inhalts sich bereits in den Händen des Grafen Bismarck befinde. Die luxemburgische Frage wird allerdings zunächst Gegenstand einer diplomatischen Verhandlung der Großmächte werden und damit, wie die „Zeidl. Corrspdz." sagt, ihren „brennenden Character" für einige Zeit verlieren; aber es giebt Viele, welche der Meinung sind, daß Napoleon III. diesen Weg nur betrete, um Zeit zu Rüstungen zu gewinnen.

Der preuß. Gesandte Frhr. v. Werther hatte, wie die „N. fr. Pr." mittheilt, am 7. d. M. eine mehrstündige Besprechung mit dem Frhrn. v. Beust, der seine Abreise nach Prag verschoben hat. Man erzählt, die Mission des preuß. Diplomaten sei gewesen, das österreichische Cabinet hinsichtlich seiner Auffassung des Streites um Luxemburg zu sondiren. Die österreichische Regierung soll — so heißt es — im Einverständniß mit England eine diplomatische Intervention zu Gunsten der Erhaltung des Friedens vorbereiten.

Nach einer Wiener Depesche der „Schles. Ztg." von vorgestern Abends beantragt ein angeblich österreichisch-englischer Vermittelungsvorschlag (vorerst nur Entwurf) die Abtretung von Luxemburg an Belgien gegen eine französch-belgische Grenzberichtigung.

Berlin. Die Stadtverordnetenversammlung hat jetzt beim Stadtgericht die Regreßfrage gegen sämmtliche Magistratsmitglieder wegen der bekannten Reisediätenbewilligung an die Herren Ritsch und Hennicke angestrengt.

* Stettin, 9. April. [Nachwahl.] Bei der gestrigen engeren Wahl stimmten 2465 Wähler für Hrn. Consul Müller, 1732 Wähler für Hrn. Prince-Smith. Hr. Consul Müller in Berlin ist also mit einer Majorität von 733 Stimmen gewählt. Abgegeben sind hiernach 4197 giltige Stimmen gegen 4052 Stimmen bei der Wahl am 29. März und 6396 Stimmen bei der Wahl am 12. Februar.

Danzig, den 10. April.

* [Stadtverordneten-Sitzung am 9. April]. Stellvertretender Vorsitzender Hr. R. Damme; Vertreter des Magistrats die HH. Ladewig und Hirsch. Vor der Tagesordnung wird ein Antrag des Hrn. Dr. Liévin, dem letzten Protokolle den Namen des Antragstellers einer Immediat-Eingabe an S. M. den König beizufügen, mit großer Majorität abgelehnt. — Der eingegangene Final-Abschluß der Kämmerei-Hauptkasse pro 1866 wird zur Einsicht ausgelegt werden. — Der Bericht der Gasanstalt ergiebt einen Bestand am 1. April von 10,909 Stück Privatflammen und 929 Stück öffentlichen Flammen. — Dem Vorstand des St. Marien-Krankenhauses werden 43 Thlr. 26 Sgr. Realabgaben zu zahlen nachgelassen. — Eine Liste niederzuschlagender Wohnungssteuern wird dem Mitgliede der Wohnungssteuerdeputation Hrn. Güttner zur Prüfung überwiesen. — Nachbewilligt werden zu dem Etat pro 1866: 7 Thlr. 14 Sgr. Mehrausgaben für Gasbeleuchtung im Polizeigebäude; 298 Thlr. 6 Sgr. 2 Pf. für Mehrausgaben an Alimentationskosten für Polizeigefangene; 611 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. zum Etat der Schulverwaltung; 100 Thlr. für Anschaffung von Utensilien für die Schule zu Niedere Seigen. — Verschiedene Verpachtungen werden genehmigt. — An Frau Minna Kloth und an Maurer Krause werden resp. 17 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. und 16 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. als Entschädigung für den Abbruch von Vorgebäuden an deren Grundstücken bewilligt. — Die Berichte der Rechnungs-Revisions-Commission 1) über die Spend- und Waisenhaus-Rechnung pro 1865; 2) über die Schuldentilgungs-Rechnung; 3) über die Kinder- und Waisenhaus-Rechnung pro 1865; 4) über die Schul-Rechnung pro 1865, werden entgegengenommen; die Versammlung beschließt den Anträgen gemäß. — Die Versammlung tritt hierauf in Berathung über die Vorlage, betreff. die projectirte Verlegung des Halteplatzes für öffentliches Fuhrwerk in Jäschkenthal. Herr Stadtverordnete Rohloff, der bei dieser Sache interessirt ist, verläßt (nach den Bestimmungen der Städte-Ordnung) die Versammlung. Herr Justizrath Breitenbach, als Referent des zur Prüfung dieser Angelegenheit niedergesetzten Ausschusses, recapitulirt den bereits von uns mitgetheilten Sachverhalt, die bisherigen Verhandlungen und die verschiedenen Motive des Magistrats, welche denselben bei der Empfehlung der qu. Vorlage leiteten. Der Ausschuß hat zunächst sich einer Erörterung des obwaltenden Rechtsverhältnisses unterzogen, demnächst aber an Ort und Stelle die Frage über Zweckmäßigkeit der Offerte in Erwägung genommen. In der Schlußsitzung, welcher der Herr Vorsteher der Stadtv.-Vers. und dessen Stellvertreter als stimmberechtigte Mitglieder beiwohnten, gelangte der Ausschuß mit 5 gegen 2 Stimmen zu dem Resultate, der Versammlung die Ablehnung jener Vorlage zu empfehlen. Es wurde allseitig (auch von dem anwesenden Hrn. Syndicus) anerkannt, daß die Rechtslage für die Stadt eine nicht ungünstige sei. Es kam hierbei in Erwägung: 1) daß seit einem zur erwerbenden Verjährung mehr als hinreichenden Zeitraum, der Theil des Terrains, welchen Hr. Rohloff zu acquiriren wünscht, ausschließlich zu öffentlichen Zwecken, namentlich zur Aufstellung der öffentlichen Fuhrwerke, gedient hat; 2) daß die Commune Danzig während dieses Zeitraums Bäume, welche auf diesem Terrain gestanden, fällen lassen und das Holz sich angeeignet, zeitweise auch den darauf abgelagerten Dünger entfernt hat; 3) daß Herr Rohloff und dessen Vorbesitzer, abgesehen von einem, seit vorigem Jahre eingezäunten, einige Ruthen großen und mit Sträuchern bepflanzten Theile, auf dem fraglichen Terrain bisher keinerlei Besitzhandlungen ausgeübt haben; 4) daß es der Commune Danzig leicht werden würde, jedem Versuche einer eigenmächtigen Besitzergreifung Seitens des Hrn. Rohloff thatsächlich und rechtlich entgegenzutreten. — Ueber die Frage dagegen, ob es zweckmäßig sei, im Wege des Vergleiches den offerirten Tausch anzunehmen, gingen die Ansichten der Ausschuß-Mitglieder auseinander. Die Minorität (2) machte dafür geltend: daß die Commune durch das ihr offerirte Tauschstück eine um das Dreifache größere Fläche erhalte; daß die von Hrn. Rohloff projectirte Gartenanlage zur Verschönerung gereichen würde; daß, wenn auch die Besucher der am jetzigen Halteplatze belegenen öffentlichen Lokale bei der projectirten Verlegung an Bequemlichkeit einbüßten, doch eine gewisse Ausgleichung darin zu finden sei, daß dann die Besucher von Zinglershöhe den Halteplatz leichter erreichen könnten; daß die Commune durch das offerirte Tauschstück nicht blos einen Droschkenhalteplatz, sondern auch eine Verbindungsstraße vom Jäschkenthale über Langefuhr, welche an Stelle der jetzt völlig unzureichenden Auffahrt nach Zinglershöhe treten solle, kostenfrei gewinnen würde. Dagegen hob aber die Majorität der Ausschußmitglieder hervor: 1) die Abfahrt vom neu projectirten Halteplatze durchschneide die Fußgänger-Passage, längs der Straße von Jäschkenthal nach Langefuhr, gerade an deren engstem Theile und bringe bei Volksfesten in Jäschkenthal, namentlich zur Abendzeit, das Publikum in die augenscheinlichste Gefahr. 2) Der jetzige Halteplatz liege in der Mitte von Jäschkenthal, etwa gleichweit vom Schröder'schen Etablissement auf dem äußersten westlichen und von Zinglershöhe dem äußersten östlichen Ende; eine Verlegung nach dem letztern Punkte müsse daher nothwendig die Bequemlichkeit der Mehrzahl der Besucher beeinträchtigen. 3) Der neue Bebauungsplan biete weder pro noch contra ein Argument für den projectirten Tausch, da die neuen Ansiedler sich der Droschken nicht bedienen würden, um nach Jäschkenthal zu gelangen oder von da zurückzukehren. 4) Endlich aber, und hierauf sei das erheblichste Gewicht zu legen, dürfe die Commune nur aus zwingenden Gründen, niemals aber aus ästhetischen oder solchen Rücksichten, welche vorübergehenden Verkehrsverhältnissen Rechnung tragen, sich für berechtigt halten, sich eines innerhalb des Ortes belegenen öffentlichen Platzes zu entäußern, und dadurch nicht fern liegenden Bedürfnissen unser Nachkommen zu präjudiciren. — Aus allen diesen Gründen empfiehlt, wie schon Eingangs erwähnt, der Ausschuß die Ablehnung der Vorlage. — (Schluß folgt.)

* Gestern Abend gegen 8 Uhr fand in dem Hause Lawendelgasse Nr. 3 ein unbedeutender Schornsteinbrand statt, dessen Beseitigung der Feuerwehr schnell gelang. — Heute Morgen bald nach 9 Uhr brach abermals und zwar in dem Laden des Grundstücks Heil. Geistgasse Nr. 42 Feuer aus. Es hatte sich in Folge einer feuergefährlichen Schornstein-Anlage die Einschubdecke und Verschalung der Decke des Erdgeschosses entzündet und die Flamme bereits die in der Nähe befindliche Balkenlage ergriffen, als das Feuer bemerkt wurde. Die Feuerwehr löschte dasselbe unter Anwendung einer Spritze und Entfernung der gefährdeten Holztheile in kurzer Zeit, so daß der verursachte Schaden nur unbedeutend geblieben ist.

— Der Staatsanwalt Feige in Grätz ist in gleicher Eigenschaft nach Graudenz versetzt. (Ostd. Z.)

Stadt-Theater.

Die Opernvorstellungen folgen jetzt so schnell aufeinander, daß die Kritik Mühe hat, gleichen Schritt zu halten. Das letzte Ereigniß war Boieldieu's „Johann von Paris", zum Benefiz für die Soubrette Fräul. Julie Koch gegeben. An musikalischem Werth steht diese Oper der „weißen Dame" bedeutend nach. Für die harmonische Monotonie und Leere bietet die nur bescheidene Ausbeute an charakteristischer Melodie keinen genügenden Ersatz. Es ist Alles mit kundiger Hand leicht und fließend zusammengefügt, aber die ganze Fassung ist nachgerade veraltet und vermag nur noch in einzelnen Momenten zu interessiren. Als ein Meisterstück graziöser Melodie und feiner Charakteristik gilt noch immer die Arie des Ober-Seneschalls, demnächst hat die Romanze des Troubadours, in ihrer volksthümlichen und melodisch reizenden Haltung bleibenden Werth. Aber der Partie der Prinzessin und des Johann von Paris kann man kaum noch Geschmack abgewinnen. Die erstere ergebt sich in veraltetem Koloraturenwesen und der Held der Oper zeigt sich in allem Möglichen verschwenderisch, nur nicht in bedeutender, das Gemüth berührender Melodie. — Herr Emil Fischer gab ein ergötzliches Bild des blasirten, dünkelvollen, in den Banden steifer Hof-Etikette befangenen Ober-Seneschalls. Solche Rolle ist mit bestem Erfolge zu spielen, wenn dem Träger derselben, wie in diesem Falle, ein bedeutendes Talent und die ausgebildetste Bühnensicherheit zu Gebote steht. Die Ausführung der Arie bekundete in gleicher Weise Geschmack und Virtuosität. Zu einer derartigen Koloratur- und Trillerfertigkeit pflegen es Bassisten selten zu bringen. Es ist dazu sowohl eine glückliche Naturanlage, als auch ein beharrliches Studium erforderlich. Letzteres aber tritt leider immer mehr in den Hintergrund bei dem krankhaften Jagen stimmbegabter Sänger nach einer möglichst schnellen und brillanten Carrière. — Frau v. Emmé-Hartmann (Prinzessin) gehört zu den Sängerinnen, welche durch vorzügliche Schule der Wirkung immer sicher sind, auch ohne großes Stimmmaterial. Hat diese Prinzessin von Navarra musikalisch auch nicht eben Bedeutendes zu sagen, so fühlt man sich doch angenehm angeregt durch die Kunstfertigkeit und Feinheit, mit der Frau v. Emmé diese bunten Gesangs-Arabesken in Töne übersetzt. — Herr Franke hätte dem Johann von Paris eine mehr elegante Haltung geben können, in Rücksicht auf die französische Thronfolge. Die Stimme klang recht frisch, aber einige Dämpfer in der Höhe und eine leichtere Beweglichkeit des Gesanges wären von Vortheil gewesen. — Die anmuthige Benefiziantin Fräul. Koch, welche im Laufe des Winters die stehenden Pagenrollen, bis auf den Oskar in dem rückständig gebliebenen „Maskenball", zu allgemeiner Zufriedenheit durchgeführt hat, gab auch den kecken Olivier sehr ansprechend durch Lebendigkeit und muntere Laune, dabei mit wohlthuender Decenz. Auch der frische, leichtfließende Gesang sprach für diesen weiblichen Pagen, der sich von dem sehr gefüllten Hause außerordentlich gefeiert sah. Die gespendete Blumenfülle war zu dem reichen Beifall für die talentvolle Benefiziantin gewiß eine herzerquickende Beigabe. — Fräul. Schmidt hatte mit dankenswerther Gefälligkeit die ganz untergeordnete Rolle der Lorezza übernommen. Recht wacker war auch Herr Eichberger als Wirth.

Markull.

Vermischtes.

Berlin. Die „Ref." schreibt: Bei der Gewohnheit der Berliner, Alles zu bewitzeln, dürfen wir uns nicht wundern, wenn sie auch jetzt schon dem so furchtbar ernsten Conflict mit Frankreich eine komische Seite abzugewinnen suchen, und auch Graf Bismarck darf sich nicht darüber entsetzen, wenn man ihm flüchtige Worte in den Mund legt, die er schwerlich gesprochen hat. Man erzählt im Styl der Vorstadt-Theater-Couplets, Graf Bismarck sei gefragt worden, was Preußen thun werde, wenn Frankreich durchaus nicht der Stimme der gesunden Vernunft Gehör gebe. — „O, dann spielen wir eine Partie 66 mit ihm".

Danzig, den 10. April. Bahnpreise.

Weizen mehr oder weniger ausgewachsen, bunt und hellbunt 120/23 — 125/27 — 128/129 ℔. von 78/85/90 — 92/95 — 96/97½ Sgr.; gesund, gut bunt und hellbunt 126/28 — 129/30 — 131/132 ℔. von 98/100 — 102/104 — 105/107 Sgr. pr. 85 ℔.

Roggen 120 — 122 — 124 ℔ von 62½ — 64 — 65 Sgr. pr. 81⅚ ℔.

Erbsen 57/60 — 62/64 Sgr. pr. 90 ℔.

Gerste, kleine 98/100 — 103/4 — 105/6 — 108 ℔ von 46/47 — 48/50 — 51/52 — 53½ Sgr., große 105/108 — 110/112 — 115 ℔. von 51/52 — 53/54 — 55 Sgr.

Hafer 30 — 32 Sgr. pr. 50 ℔.

Spiritus nichts gehandelt.

Getreide-Börse. Wetter: trübe, feuchte und kalte Luft. Wind: NW.

Unser Weizenmarkt zeigte heute ziemlich allgemeine Kauflust, man kaufte beim Beginne rasch und zahlte in manchen Fällen auch theurer als gestern, doch war der Schluß des Marktes ruhiger, wenn auch zu vollen gestrigen Preisen. Umsatz 500 Lasten. Bezahlt für bunt 120 ℔ fl. 525, fl. 550, 121 ℔ fl. 565, 124, 125 ℔ fl. 580, fl. 590, fl. 595, gut bunt 125 ℔ fl. 602½, hellbunt 125, 126, 127 ℔ fl. 600, fl. 610, fl. 615, fl. 620, fl. 630, fl. 635, hochbunt 127 ℔ fl. 640, 131 ℔ fl. 657 pr. 5100 ℔. — Roggen fest, 124, 125 ℔ fl. 390 pr. 4910 ℔; Umsatz 17 Lasten. Gestern sind 25 Lasten auf Mai-Juni-Lieferung zu fl. 360 pr. 4910 ℔ gekauft. — Hafer fl. 216 pr. 3000 ℔. — Spiritus gestern noch zu 16⅙ Rt. gekauft, heute nicht gehandelt.

Börsendepesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. April. Aufgegeben 2 Uhr 26 Min.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Roggen höher,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	77½	fehlt
loco	56½	56	Westpr. 3½% do.	74¾	fehlt
Frühjahr	56¾	55¼	do. 4% do.	—	fehlt
Herbst	52½	51½	Lombarden	98	97
Rüböl April	10⅝	10⅔	Oestr. National-Anl.	50¾	50
Spiritus April	16⅞	16 5/12	Russ. Banknoten	78¾	78
5% Pr. Anleihe	100	98	Danzig. Priv.-B.-Act.	112	112
4½% do.	96	95	6% Amerikaner	76½	76
Staatsschuldsch.	80	78	Wechselcours London	—	6.22⅝

Fondsbörse: Schluß matt.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Johanna mit dem Hofbesitzer Herrn Ed. Haagen zu Lunau beehren wir uns hiermit ergebenst zu melden. (417)

Kohling, den 9. April 1867.

J. Mesek und Frau.

Sanft entschlief heute Morgen 8 Uhr an Altersschwäche, im Alter von 75 Jahren 3 Monaten und im 49. Jahre einer glücklichen Ehe unser geliebter Gatte, Vater, Großvater, Bruder und Schwager, der Königl. Lieutenant und Rechnungsrath

Carl Friedrich Ludwig Leupold,
Ritter ꝛc.

Um stille Theilnahme bittend, widmen diese Anzeige Freunden und Bekannten

(426) **die Hinterbliebenen.**

Danzig, den 10. April 1867.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmann **Pius v. Arnold** ist durch Accord beendigt.

Danzig, den 8. April 1867.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
(401) I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das erbschaftliche Liquidationsverfahren über den Nachlaß des Schuhmachermeisters **Heinrich Mueckenheim** hierselbst ist beendigt.

Conitz, den 19. März 1867.

Königl. Kreisgericht.
(375) I. Abtheilung.

Danziger Credit- u. Spar-Bank.

In der am 30. v. M. abgehaltenen General-Versammlung ist die Erhöhung des Actien-Capitals über den Betrag von 60,000 Rℓ. hinaus beschlossen worden, und werden in Folge dessen Actien-Zeichnungen bis zum Betrage von 100,000 Rℓ. unter den bei der ersten Zeichnung normirten Bedingungen und einer Zahlung von 50 Rℓ. pro Actie in unserm Geschäftslokale angenommen.

Aus dem Ueberschusse der Activa über die Passiva konnte pro 1865 eine Dividende von 6⅜%, und pro 1866 von 7 ℨ gezahlt, und außerdem der Reservefonds auf 308 Rℓ. erhöht worden.

Jede gewünschte Auskunft wird gern ertheilt.

Danzig, den 8. April 1867.

(410) **Kempf.**

Bilanz der Danziger Credit- und Spar-Bank

am 31. December 1866.

Activa:

Wechsel-, Lombard- und sonstige Forderungen	102,817 Rℓ.	2 Sgr.	8 ₰
Bestand an Staats-Papieren	11,837 „	25 „	6 „
Inventarium nach Abschreibung von 20%	803 „	24 „	2 „
Kassenbestand	12,976 „	25 „	— „
	128,435 Rℓ.	18 Sgr.	4 ₰

Passiva:

Actien-Capital . .	60,000 Rℓ.	— Sgr.	— ₰
Depositen	64,483 „	— „	— „
Nicht abgehobene Depositen-Zinsen . . .	387 „	26 „	10 „
Reservefonds . . .	308 „	22 „	— „
Guthaben der Actionaire und des persönlich haftenden Gesellschafters . . .	3255 „	29 „	6 „
	128,435 Rℓ.	18 Sgr.	4 ₰

Danzig, den 30. März 1867.

Danziger Credit- und Spar-Bank.
Für den Aufsichtsrath:
Bluhm, Justizrath. **Strauß,** Stadtrath.
Die Verwaltung:
(410) **Kempf.**

So eben erschienen die zwei ersten Bändchen der im Verlage von **F. A. Brockhaus** in Leipzig von **Friedrich Bodenstedt** herausgegebenen

neuen Uebersetzung von
Shakespeare's dramatischen Werken.

1. Bändchen. Othello. Uebersetzt von Friedrich Bodenstedt.
2. Bändchen. König Johann. Uebersetzt von Otto Gildemeister.

Außer den Genannten wirken an dem Unternehmen noch mit: **Nicolaus Delius, Ferdinand Freiligrath, Paul Heyse, Hermann Kurz, Adolf Wilbrandt** u. a. Jedes Bändchen enthält ein vollständiges Drama nebst Einleitung und Anmerkungen.

Prospecte über die Sammlung und die zwei ersten Bändchen sind in der unterzeichneten Buchhandlung vorräthig. (388)

Preis jedes Bändchens nur 5 Ngr.

Danzig.
L. Saunier'sche Buchhandlung,
A. Scheinert, Langgasse 20.

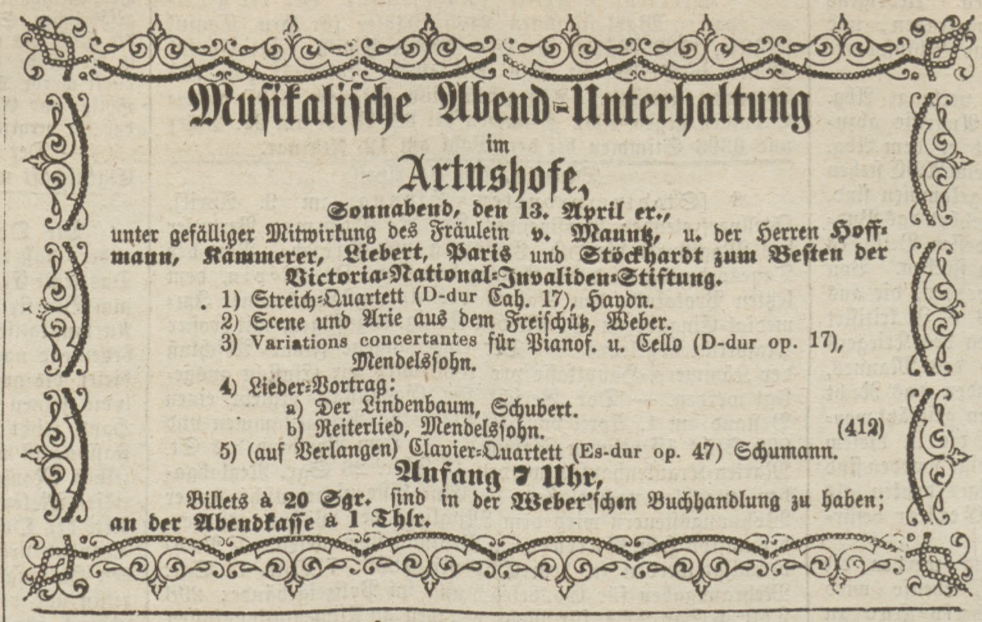
Auction.

Donnerstag, den 15. d. M., werde ich am Strande bei **Hela** sämmtliche von dem gestrandeten Schiffe **„Ganger Rolf"** geborgenen **Inventarium-Stücke,** nämlich: Anker, Ketten, Segel, Tauwerk ꝛc. ꝛc., so wie auch das **Schiffs-Wrack** meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen, wozu Kaufliebhaber hiermit ergebenst einladet (399)

W. Kistner.
In Vertretung des Strandinspectors
Husen.

Zucker in Broden und ausgewogen, Farine und Streuzucker, reinschmeckende Kaffees, Dampfkaffees und Thees in allen gangbaren Arten hält zu **billigen** Preisen empfohlen die Handlung von

(9297) **Bernhard Braune.**





Lilionaise vom Ministerium concessionirt, die Wirkung binnen 14 Tagen garantirt die Fabrik, reinigt die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase, sicheres Mittel für Flechten und scrofulöse Unreinheiten der Haut, à Fl. 1 Rℓ. **Orientalisches Enthaarungsmittel** zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare und der bei Damen oft vorkommenden Bartspuren binnen 15 Minuten à Fl. 25 Sgr. **Bart-Erzeugungs-Pomade** à Dose 1 Rℓ. Binnen 6 Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von sechszehn Jahren. Auch wird dieselbe zum Kopfhaarwuchs angewandt. **Chinesisches Haarfärbemittel** à Fl. 25 Sgr. färbt sofort ächt in Blond, Braun und Schwarz. Erfinder Rothe & Comp. in Berlin.

Die alleinige Niederlage für Danzig und Provinz bei

Albert Neumann, Langenmarkt 38,
Ecke der Kürschnergasse,
(414) **Parfümerie- und Seifenhandlung.**

Höchst wichtige Blutegel-Offerte aus London.

Mr. J. Lewison, London, 25 Wilsonstreet, Finsbury Squ., City, versendet nach allen Theilen Europas beste, frische und gesunde Blutegel,

grosse grüne mit 16 Thlr. pr. 1000
„ graue „ 20 „ pr. 1000.

Bei Entnahme von 5000 und darüber billiger. (398)

An die sämmtlichen landwirthschaftlichen Vereine und Lehranstalten Deutschlands.

Der Civil-Ingenieur Herr Fegebeutel aus Danzig wird im Monat Juli d. J. einen vierwöchentlichen praktischen Lehrcursus in **Berlin** veranstalten, dessen Hauptgegenstand die Belehrung von Landwirthen und Lehrern der Landwirthschaft zur Aufnahme und Kartirung von Fluren in agronomisch-geognostischer Hinsicht sein wird.

Gleichzeitig wird die Anleitung gegeben werden zur Auffindung der Lehmmergelschicht, sowie anderer für den praktischen Ackerbau nutzbarer Ablagerungen.

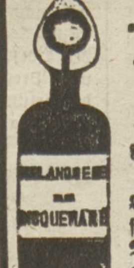
An diesem Unterricht wird sich event: Herr Major v. Bennigsen-Förder, welcher sich bekanntlich die hervorragendsten Verdienste um die Wissenschaft der Bodenkunde erworben hat, mitbetheiligen.

Das unterzeichnete Directorium des Clubs hält es für seine Pflicht, die landwirthschaftlichen Vereine zu ersuchen, in ihrem Kreise dahin wirken zu wollen, dass sich recht viele Landwirthe und Lehrer an landwirthschaftlichen Unterrichtsanstalten an diesem für die landwirthschaftliche Wissenschaft und Praxis bedeutungsvollen Unterricht betheiligen.

Der Beginn des Unterrichts und die näheren Specialitäten werden s. Zeit durch Herrn Civil-Ingenieur Fegebeutel noch veröffentlicht werden. Anmeldungen zur Theilnahme wolle man dem Club-Vorstand zugehen lassen.

Berlin, März 1867.

Das Directorium des Clubs der Landwirthe (Hotel de Rome),
Mentzel. Possart. Thaer.



MÉDAILLE DE LA SOCIÉTÉ DES SCIENCES INDUSTRIELLES DE PARIS

Keine grauen Haare mehr!

MELANOGÈNE

von **Dicquemare** aîné in **Rouen**
Fabrik in Rouen, r. St-Nicolas, 30

Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nüancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Farbemittel ist das Beste aller bisher da gewesenen.

General-Depot bei **Fr. Wolff & Sohn,** Hoflieferant in Carlsruhe.
Depot für Danzig bei **Albert Neumann,** Langenmarkt 38. (415)

Mein Material-Geschäft ist an den Sonntagen von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends und an den Feiertagen von 9 Uhr Morgens ab ganz geschlossen. (431)

Riesenburg, Decbr. 1866.

Wilh. Loewen Wwe.

Mein großes Lager von Ausschuß-Porzellan ist wieder in allen Artikeln vollständig sortirt. Die Preise dafür habe ich so billig gestellt, daß ich jeder Concurrenz begegnen kann, als Tassen von 1½ Sgr und große Teller von 2½ Sgr ab.

(427) **Wilh. Sanio,** Holzmarkt.

Franz Evers,

Comtoir, Frauengasse 45,

empfiehlt sein Commissionslager abgelagerter Cigarren aus dem General-Depot der vereinigten Hamburger Cigarren-Importeure und -Fabrikanten, zu festen Fabrikpreisen, darunter die hier beliebte, sogenannte **Havanna-Ausschuß-Cigarre,** sortirt à 15¾ Rℓ. pro Mille. (432)

Von ¼ Loosen verschiedener Nummern ist die Hälfte abzulassen. Näheres: Langenmarkt 31.

Im
Saale des Deutschen Hauses,
Holzmarkt 12,
findet ein **großer Ausverkauf** von

echtem Porzellan

zu auffallend **billigen** Preisen statt.

Mein Aufenthalt hier währt nur eine kurze Zeit. (416)

D. Bukofzer.

Petroleum in Partien und Fässern zu haben bei

M. F. Hebeler,
(423) Langgasse 50.

Starke Bierflaschen, alle Sorten Schenkgläser, Theebretter, Löffel, Messer u. Gabel ꝛc. empfiehlt

(428) **W. Sanio.**

Es ist eine in vollem Betriebe stehende **Eisengießerei und Maschinenfabrik** mit vollständigen Inventarium und wo 60 bis 70 Arbeiter beschäftigt werden, in einer Kreis-Stadt gelegen, sofort für 15,000 Thlr., bei 5000 Thlr. Anzahlung, zu verkaufen; auch kann dieselbe verpachtet werden. Alles Nähere bei **F. A. Deschner,** Heiligegeistgasse No. 92. (404)

In Groß-Balachowo bei Pr. Stargardt stehen 75 fette Hammel zum Verkauf. (402)

Zwei frischmilchende Kühe hat zu verkaufen

Kluge in Parschau.

Ein fast neuer pistorischer Colonnen-Destillirapparat von ca. 12—1300 Quart mit Kohlencylinder, Becken und kupfernem Kühler ist billig zu verkaufen. Näheres bei **Gebr. Jochem,** Hundegasse No. 55. (296)

Ein Tapisserie- und Kurzwaarengeschäft ist Umstände halber gegen Baarzahlung sofort zu verk. Adr. in d. Exp. d. Ztg. unter 411.

Ich suche einen Lehrling für mein Comtoir

Franz Evers,
(433) Frauengasse 45.

Ein anständig möblirtes Zimmer nebst Cabinet, ist zu vermiethen, Breitgasse 86.

In Weißhoff bei Langefuhr ist gutes Vorheu und Stroh zu verkaufen. (359)

---

150 Mast-Hammel stehen zum Verkauf in Chwarznau bei Frankenfelde. (397)

Ueber verkäufliche Güter

in jeder Größe wie in jeder Provinz giebt Auskunft **Alb. Rob. Jacobi,** Danzig, Breitg. 59.
(406)

Weide-Vieh.

Anmeldungen zur Aufnahme von Weide-Vieh in den Osterwicker Wiesen nimmt entgegen **das Schulzen-Amt zu Hohenstein.**

Reflectanten auf Lieferung von gesundem Buchenholz, 6 bis 12 Zoll □ stark, von 8 Fuß und darüber lang, werden ersucht, die Angabe der Quantität und billigsten Preise unter No. 166 an die Expedition d. Ztg. zusenden.

15,000 Thaler

sollen auf ländliche Niederung, sowie Höhenbesitzung, zur ersten Stelle getheilt oder im Ganzen begeben werden. Das Nähere bei **F. A. Deschner,** Heiligegeistgasse No. 92. (405)

Pensionäre finden freundliche und billige Aufnahme

Langgarten, St. Barbara-Kirchhof 8.

Mein Gesinde-Vermiethungs-Bureau verlege ich mit dem 8. d. M. **nach dem 1. Damm 21 parterre** und empfehle mich den hochgeehrt. Herrschaften Danzigs und der Umgegend mit gutem Gesinde aus anständigen Häusern. Ebenso kann sich gutes Gesinde bei mir melden. (419)

Verwittwete Polizeisekretair Schalla.

Eine erfahrene Erzieherin, gepr. Lehrerin, welche in allen Schulwissensch., Musik und Franz., auch in d. Anfangsgr. d. Latein. gründlich unterrichtet, sucht eine Stelle u. erb. güt. Adr. unter E. L. Bromberg, Posner Str. 330. (396)

Eine geprüfte Erzieherin wird zum 1. Mai d. J. für 2 Mädchen gesucht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung unter No. 407.

Für einen jungen Mann, der die Landwirthschaft erlernt hat, wird eine Stelle als Wirthschafter auf einem kleinen Gute gesucht.

Demselben kommt es weniger auf Gehalt an, als auf eine gute Behandlung.

Näheres in der Expedition dieser Zeitung unter No. 305.

Ein junger Mann wird als Reisender für ein Waaren- und Commissions-Geschäft für die Stadt und Provinz verlangt. Derselbe muß bereits in dieser Branche Erfahrungen haben und in der Provinz bekannt sein. Adr. mit Gehalts-Forderungen und Angabe früherer Stellung unter No. 409 in der Exped. dies. Zeitung. (409)

Turn- und Fecht-Verein.

Die activen Mitglieder werden ersucht, sich Donnerstag, den 11. und Montag, den 15. d̄s. recht pünktlich und **zahlreich** zur Turnstunde einzufinden.

(389) **Der Vorstand.**

Symphonie-Concert
im Schützenhause.

Donnerstag, den 11. April, **Symphonie-Concert,** ausgeführt von der Kapelle des 3. Ostpr. Grenadier-Regts. No. 4. Programm: Krönungs-Marsch von Meyerbeer. Aufforderung zum Tanz von C. M. v. Weber. Ouv. Tannhäuser von Wagner. Ouv. Leonore (No. 3) von Beethoven. Fantasie, die Träumereien aus der Kinderwelt von Schumann. Concert-Ouv. C-moll von Buchholz. Symphonie A-dur von Beethoven. Der Ertrag des Concertes ist als Beitrag zur Gründung einer christlichen Herberge in Danzig bestimmt. Billets zum Saal à 10 Sgr., zu den Logen à 15 Sgr, sind bei den Herren Grentzenberg, Habermann, Eisenhauer, sowie Abends an der Kasse zu haben. Anfang 7 Uhr.

A. Buchholz,
Musikmeister im 3. Ostpr. Grenadier-Rgt. No. 4.

Das vorstehend angekündigte Concert der Buchholz'schen Kapelle bedarf seiner bereits anerkannt tüchtigen Leistungen wegen einer Empfehlung nicht; um des guten Zweckes willen aber, der dadurch eine erwünschte Förderung erfahren würde, erlaubt sich der Unterzeichnete das Concert am 11. April zu reger Betheiligung auf's Wärmste zu empfehlen.

Steinwender,
(361) **Divisionsprediger.**

Selonke's Etablissement.

Donnerstag, den 11. April: **Große Vorstellung und Conzert.** Auf Verlangen: **Mazurka** (Frl. Schulz, Hr. Rinda). **Pas de trois Sylphide** (Geschwister Umlauf, Frl. Schulz). **Zigeunertanz** (Geschw. Umlauf, Hr. Rinda). Zum Schluß: **Preziosa,** oder **das Zigeunermädchen,** kom. Pantomime.

Danziger Stadttheater.

Donnerstag, den 11. April. (Abonnem. susp.) **Einmaliges Gastspiel** der Mad. **Stella,** erste Charaktertänzerin von der großen Oper zu Moskau und **vorletztes Gastspiel** des Herrn **Alexander Köckert. Die Frau im Hause.** Lustspiel in 3 Acten von A. F. Nachher: **Ein Bräutigam, der seine eigene Braut verheirathet.** Lustspiel in 1 Act.

Der Verkauf, der zum Besten der Gründung einer christlichen Herberge in Danzig eingegangenen Gaben, findet morgen, Donnerstag und übermorgen, Freitag in den Stunden von 10 bis 5 Uhr, in dem obern Saale der Concordia statt.

Auch während den Tagen des Verkaufes werden Gaben aller Art mit Dank angenommen.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 4177 der Danziger Zeitung.

Mittwoch, den 10. April 1867.

Berlin. Der „Bresl. Ztg" wird von hier geschrieben: „General v Moltke sagte dieser Tage im Kreise seiner Reichstagsfreunde: „Jetzt haben wir zum Angriffskriege gegen Frankreich drei Viertel der Chancen für uns; künftiges Jahr voraussichtlich weniger als die Hälfte." Mit diesem authentischen Ausspruche des berühmten Generals ist gleichzeitig die Stimmung charakterisirt, welche in unseren Offizierkreisen herrschend ist. Man kennt hier genau die Kriegsvorbereitungen, welche in Frankreich getroffen werden und weiß, daß bis zum nächsten Herbste die französische Armee mit Chassepotsgewehren bewaffnet sein wird. Aber das Exercitium mit dieser Waffe erfordert einen weiteren Zeitraum und aus diesen, so wie aus mehreren anderen Gründen wird in militärischen Kreisen angenommen, daß Louis Napoleon mit der Luxemburger Frage wohl erst im nächsten Winter oder Frühjahr die kriegerische Arena betreten werde."

— In Bezug auf den **Vermittelungs-Gewerbebetrieb der Kaufleute** hat das Obertribunal kürzlich einen practisch wichtigen Rechtsgrundsatz angenommen. Ein Kaufmann verschaffte mehreren Personen auf Wechsel Darlehne und erhielt dafür erhebliche Belohnungen. Eine Agentenconcession besaß er nicht. Er wurde deshalb wegen Gewerbe-Polizeicontravention angeklagt, weil er aus der Vermittelung von Geschäften resp. der Uebernahme von Aufträgen ein Gewerbe gemacht habe, ohne die polizeiliche Genehmigung zu haben. Der erste Richter verurtheilte ihn, das Appellationsgericht aber sprach ihn frei, indem es ausführte, der Angeklagte sei „Kaufmann" und bedürfe als solcher zur Vermittelung von Handelsgeschäften, insbesondere auch zu den Geschäften des Commissionärs, einer polizeilichen Concession nicht. Hiergegen legte die Oberstaatsanwaltschaft mit Genehmigung des Justizministers die Nichtigkeitsbeschwerde ein. Das Obertribunal vernichtete darauf das zweite Erkenntniß und stellte das erste, verurtheilende wieder her, Folgendes als Rechtssatz annehmend: „Ein Kaufmann, welcher aus der Vermittelung von andern als Handelsgeschäften für dritte Personen ein Gewerbe macht, bedarf dazu der polizeilichen Erlaubniß, dagegen kann ein Kaufmann Handelsgeschäfte für andere vermitteln und abschließen, ohne dazu einer Concession zu bedürfen." Die im vorliegenden Falle festgestellten Geschäfte des Angeklagten seien als Handelsgeschäfte nicht anzusehen. Wenn der Recursrichter annehme, daß der Angeklagte Geschäfte eines Commissionärs ausgerichtet habe, so sei dies falsch; die Geschäfte eines Commissionärs setzen voraus, daß das Geschäft von dem Commissionär in eigenem Namen, jedoch für Rechnung seines Committenten mit einem andern abgeschlossen ist.

Frankreich. Paris, 7. April. Die Sprache der „France" ist heute ruhiger als in den letzten Tagen, aber um so drohender. Die „Liberté" bezeichnet die Situation mit den Worten: „Alle Welt fühlt, daß Frankreich vor einer Krisis und vor einer schweren Krisis steht, indeß der „Moniteur" schweigt auch diesen Morgen, und dieses systematische Schweigen geht so weit, daß er sogar im Berichte über das englische Parlament alles, was die Streitfrage berührt, ausläßt. Dieses Schweigen sagt Alles, es beweist, daß die Beunruhigungen des Publikums vollkommen gerechtfertigt sind. Auf dem Punkte, wo die Angelegenheiten nunmehr angelangt sind, am Vorabend vielleicht eines Krieges mit Preußen aber ist es nothwendig, daß diese Frage klar gestellt werde." Die „Liberté" entwickelt hierauf, daß, wenn Preußen Luxemburg räume, so bedeute das „vielleicht (!!) den Frieden, wenigstens für einige Zeit", wenn es in Luxemburg bleiben zu wollen erkläre, so sei dies „der Krieg auf der Stelle oder eine Beleidigung, wie Frankreich sie nicht hinzunehmen gewohnt sei". Die „Liberté" meldet ferner, daß Preußen gestern von Frankreich zwar kein Ultimatum erhalten habe, aber eine Note, worin Frankreich erkläre, es könne nicht länger die Besetzung von Luxemburg durch Preußen dulden.

— Eine officiöse, Boniface gezeichnete Note des „Constitutionnel" meldet, daß die Privat-Industrie zu den Arbeiten der Arsenale herangezogen werden solle. Wäre man bereit, so brauchte man zu solchen Mitteln, die Rüstungen zu beschleunigen, nicht seine Zuflucht zu nehmen. Frankreich will jetzt erst rüsten, und wird es in gewaltiger Weise thun. Eine nach Algier gesandte Depesche ruft nicht den Herzog von Magenta, wohl aber mehrere dort garnisonirende Regimenter zurück.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 9. April. Getreidemarkt. Weizen loco sehr begehrt, 3 Rt. höher, auf Termine wesentlich höher, pr. April 5400 Pfund netto 158 Bancothaler Br., 157 Gd., pr. Frühj. 156 Br., 155½ Gd. Roggen loco sehr fest, pr. April 5000 Pfd. Brutto 95 Br., 93 Gd., pr. Frühj. 93 Br., 92½ Gd. Hafer fest. Oel geschäftslos, loco 24⅞, pr. Mai 24⅞, pr. Oct. 25¾. Spiritus sehr stille, zu 23¼ angeboten. Kaffee und Zink ohne Umsatz. — Regen.

Amsterdam, 9. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen 3 fl. höher. Rüböl pr. Mai 36⅝, pr. Oct.-Dec. 38¼.

Liverpool, 9. April. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: Umsatz circa 10,000 Ballen, bessere Stimmung, Preise um ⅛d höher als die gestrigen niedrigsten Preise. Notirungen unverändert.

Antwerpen, 9. April. Petroleum, raff. Type, weiß, 47 Frcs. pr. 100 Ko.

Producten-Märkte.

Elbing, 9. April. (N. E. A.) Weizen hochbunt, etwas krank, besetzt 125℔ 95 Sgr., roth besetzt 122/123℔ 87 Sgr. — Roggen ohne Zufuhr, letzter Preis 120—121℔ 56¼ Sgr. — Gerste ohne Zufuhr. — Hafer letzter Preis 66—75℔ 30½ — 31 Sgr. pr. 50 Zollpfd. — Erbsen weiße Koch- 58—62 Sgr. pr. Schfl., weiße Futter- 50—56 Sgr. — Wicken 48—56 Sgr. — Kleesaat, weiß 15—24 Rt. pr. Ctr., grün 21—34 Rt. pr. Ctr. — Thymotheum Rt. 10—11 pr. Ctr. — Spiritus bei Partie 16⅚ Rt.

Königsberg, 9. April. (K. H. Z.) Weizen hochbunter 125℔ 100 Sgr. bez., bunter 119℔ 82 Sgr. bez., rother 125℔ 97¼ Sgr. bez., 127/128℔ 100 Sgr. bez. — Roggen pr. 80℔ 54/60 Sgr. Br., pr. 80℔ pr. April 59½ Sgr. Br., 58½ Sgr. Gd., pr. Frühj. 59½ Sgr. Br., 58½ Sgr. Gd., pr. Mai-Juni 59½ Sgr. Br., 58½ Sgr. Gd. — Gerste pr. 70℔ große 43/50 Sgr. Br., kleine 43/50 Sgr. Br., 45 Sgr. pr. 68℔ bez. — Hafer pr. 50℔ 29/33 Sgr. Br., pr. Frühj. 33 Sgr. Br., 32 Sgr. Gd. — Erbsen pr. 90℔ weiße 55/66 Sgr. Br., graue 60/88 Sgr. Br., grüne 55/66 Sgr. Br., 59/60/61 Sgr. bez. — Bohnen pr. 90℔ 55/70 Sgr. Br. — Wicken pr. 90℔ 50/60 Sgr. Br. — Leinsaat pr. 70℔ fein 85/95 Sgr. Br., mittel 65/85 Sgr. Br., ordinäre 35/60 Sgr. Br. — Kleesaat, rothe 14/22 Rt. Br., weiße 14/26 Rt. Br. — Thymotheum 8/11 Rt. pr. Ctr. Br., 10½, 10⅔ und 11½ Rt. bez. — Leinöl ohne Faß 13⅓ Rt. pr. Ctr. Br. — Rüböl ohne Faß 11 Rt. pr. Ctr. — Leinkuchen 63/70 Sgr. pr. Ctr. — Spiritus loco ohne Faß 17⅙ Rt. Br., 16⅚ Rt. Gd., pr. Frühj. ohne Faß 17⅓ Rt. Br.

Stettin, 9. April. Weizen loco pr. 85℔ gelber und weißbunter 85—91 Rt., geringer 75—84 Rt., 83/85℔ gelber pr. Frühj. 87½ bis 88¼ Rt. bez., Br. u. Gd. — Roggen pr. 2000℔ loco 54—56½ Rt., pr. Frühj. 54 Rt. bez. u. Gd. — Gerste ohne Umsatz. — Hafer loco pr. 50℔ 30—30¼ Rt., 47/50℔ pr. Frühj. 31 Rt. Br., 30¾ Rt. Gd. — Erbsen loco Futter- 52—54 Rt. — Rüböl loco 11 Rt. Br., April-Mai 10⅚ Rt. bez., Gd. u. Br. — Spiritus loco ohne Faß 16 5/12, ½ Rt. bez., mit und ohne Faß im Verbande 16⅜ Rt. bez., Frühj. 16⅓, 5/12 Rt. bez. — Leinsamen, Rigaer 12¼, ⅓ Rt. bez, Pernauer 14 Rt. bez. — Baumöl, Malaga in kleinen Gebinden 20½ Rt. tr. bez.

Berlin, 9. April. Weizen pr. 2100℔ loco 70—88 Rt. nach Qual., hochbunt. poln. 85 Rt., weißbunt. do. 83 Rt. bez., schwimm. 83/84℔ weißbunt. poln. 84 Rt. bez., pr. 2000℔ April-Mai 79½—80 Rt. bez., ¼ Rt. Br. — Roggen loco pr. 2000℔ 56—57 Rt. nach Qual. bez., fein. 57½ Rt. bez., Frühj. 55½—¼ Rt. verk. u. Br., 55 Rt. Gd. — Gerste loco pr. 1750℔ 43—52 Rt. nach Qual. — Hafer loco pr. 1200℔ 27—30 Rt. nach Qual. — Erbsen pr. 2250℔ Kochwaare 52—66 Rt. nach Qual., Futterwaare do. — Rüböl loco pr. 100℔ ohne Faß 10⅞ Rt. Br. — Leinöl loco 13¼ Rt. Br. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 17—16 23/24 Rt. bez. Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5⅓—5 1/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 5 1/12—4⅚ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4⅓—1/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 4 1/12—3⅚ Rt. bez. pr. Ctr. unversteuert.

Breslau, 9. April. Rothe Kleesaat in feiner Waare behauptet, untergeordnete Sorten schwer verkäuflich, alte 12—16¼ Rt., neue 15⅓—18—18¼ Rt.; weiße Saat ohne Frage, ord. 15—20 Rt., mittel 21—24 Rt., feine 25½—27 Rt., hochfeine 28—28½ Rt. — Thimothee stille, 10½—12¼ Rt.

Vieh.

Berlin, 7. April. (B.- u. H.-Z.) An Schlachtvieh waren auf den Markt zum Verkauf angetrieben: 1604 Stück Hornvieh. Zutrifften um ca. 300 Rinder schwächer. Der Export nach England und Hamburg war nur von geringem Umfang; aus der Rheinprovinz besuchten mehrere Käufer den Markt, welche ca. 300 Ochsen verkauften; Prima-Waare war am Markte mehr vertreten, als das Bedürfniß erforderte, mehr Begehr zeigte sich für Mittelwaare; erste Qualität wurde mit 16—17 Rt., zweite mit 13—14 Rt. und dritte mit 9—10 Rt. pr. 100 ℔ Fleischgewicht bezahlt. — 2860 Stück Schweine. Auch die Zufuhr der Schweine stellte sich um ca. 200 Stück geringer; das Verkaufsgeschäft hatte einen mittelmäßigen Verlauf, da Exportgeschäfte nicht unternommen wurden; der Markt wurde jedoch von der Waare geräumt; feinste Waare galt 16—17 Rt. und ordinaire 12—13 Rt. pr. 100 ℔ Fleischgewicht — 4101 Stück Schafvieh. Die Preise drückten sich wegen des matten Verkehrs. 50 ℔ Fleischgewicht schwerster fetter Waare mit Wolle erzielten den Preis von 8—8½ Rt. und ohne Wolle 6—6½ Rt. — 663 Stück Kälber hatten heute bei lebhaftem Handel bessere Preise als früher.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 9. April 1867. Wind: Nord.
Gesegelt: Lemm, Rapid, Macduff, Knochen.
Den 10. April. Wind: NW.
Gesegelt: Robertson, Fingal (SD.), London; Hutton, Swanland (SD.), Hull; Carpenter, Citadel (SD.), London; sämmtlich mit Getreide.
Angekommen: Schultz, Ida, Kiel, Ballast.
Ankommend: 3 Schiffe.

Thorn, 9. April 1867. Wasserstand: + 11 Fuß 8 Zoll.
Wind: Westen. — Wetter: trübe und Regen.

Stromab:	L.	Schfl.	
R. Werk, J. Fogel, Plock, Danzig, Goldschmidts S.,	50	—	Wz.
C. Rothenbücher, J. Goldenring, Dobrzykow, Berlin, M. Güterbock u. Co.,	30	38	Rg.
A. Mittelstaedt, Jacobsohn, Plock, do., Saling,	47	55	do.
J. Frese, J. M. Schoenwitz, do., Danzig, Normann,	40	55	Wz.
J. Albrecht, J. Fogel, do., do., Goldschmidts S.,	34	—	do.
W. Buchholz, Ders., do., do, Dies.,	33	—	do.
Fr. Ludwig, M. Fr. Wolffsohn, do., Berlin,	48	45	Rg.
G. Lange, Bernh. Cohn, Dobrzykowo, do.,	82	30	do.
Lorenz, Peretz, Nieszawa, Danzig, Goldschmidts S., 33 L. Wz.,	2	10	do.
L. Haase, Gebr. Peretz, Wloclawek, do., Dies.,	30	50	do.
Zawatzki, Weizenfang, Dobrzykowo, Berlin, Schlutow,	42	55	do.
G. Kohlloeffel, Goldmann, Plock, Dzg., Steffens S.,	40	30	Wz.
D. Kohlloeffel, Neumark u. Oberfeld, do., do., Koehne,	35	—	do.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Pauline Weinberg mit Herrn Wilhelm Anders (Bartenstein-Darkehmen); Frl. Marie Siedel mit Herrn August Myckert (Willenberg).

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Berliner Fonds-Börse vom 9. April.

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1866.	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4 7/30	3½	— —
Aachen-Mastricht	—	4	32¾ bz
Amsterdam-Rotterd.	4¾	4	93 bz
Bergisch-Märk. A.	8	4	137, 133-134 bz
Berlin-Anhalt	16	4	209¾ bz
Berlin-Hamburg	9	4	— —
Berlin-Potsd.-Magdbrg.	16	4	198 bz
Berlin-Stettin	8 7/12	4	134½-133½ bz
Böhm. Westbahn.	—	6	55⅛ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	9⅙	4	133 bz
Brieg-Neiße	—	4	98¾ B
Cöln-Minden	9	4	134-130-132 bz
Cosel-Oderbahn (Wilhb.)	2⅓	4	55 bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	73 B
do. do.	5	5	83 B
Ludwigsh.-Bexbach	10⅜	4	— —
Magdeburg-Halberstadt	—	4	184 B
Magdeburg-Leipzig	—	4	243 B
Mainz-Ludwigshafen	—	4	119½ bz
Mecklenburger	3	4	74 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	90¾ bz
Niederschl. Zweigbahn	5½	4	88 bz
Nordb., Friedr.-Wilhm.	—	4	86½-87½-85½ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	12	3½	176, 173½, 174¼ b
„ Litt. B.	12	3½	— —
Oester.-Frz.-Staatsb.	—	5	101-99 bz
Oppeln-Tarnowitz	—	5	71 bz
Rheinische	—	4	108, 104-105 bz
do. St.-Prior.	—	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	30 B
Russ. Eisenbahn	5	5	75 bz
Stargardt-Posen	4½	4½	92 B
Südösterr. Bahnen	—	5	100, 95-97 bz
Thüringer	—	4	131 bz

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende pro 1866.	Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	13⅛	4½	146¾ bz
Berlin. Kassen-Verein	12	4	150 bz
Pom. R. Privatbank	—	4	91 G
Danzig	8	4	112 B
Königsberg	7 7/10	4	112 B
Posen	7½	4	100 B
Magdeburg	5	4	93 B
Disc.-Comm.-Antheil	8	4	99¾-99 bz
Berliner Handels-Gesell.	8	4	105⅝ bz
Oesterreich. Credit-	—	5	66-63-65 bz

Preußische Fonds.

Freiwill. Anl.	4½	95 B
Staatsanl. 1859	5	98 bz
Staatsanl. 50/52	4	87 bz
do. 54, 55, 57	4½	95 bz
do. 1859	4½	95 bz
do. 1856	4½	95 bz
do. 1853	4	87 G
Staats-Schuldſ.	3½	78 bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	117 bz
Kur- u. N. Schld.	3½	— —
Berl. Stadt-Obl.	5	— —
do. do.	4½	95 B
Börsenh.-Anl.	5	99 B
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	76 B
do. neue	4	87 bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	— —
do. „	4	82 bz
Pommersche „	3½	76 B
do. „	4	87½ bz
Posensche „	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	85 bz
Schlesische „	3½	— —
Westpreuß. Pfdbr.	3½	74½ B
do. neue „	4	81 B
do. neueste „	4	— —
do. do. „	4½	91 bz
Kur- u. N.-Rentenbr.	4	88½ bz
Pommer. Rentenbr.	4	88½ bz
Posensche „	4	86½ bz
Preußische „	4	88½ bz
Schlesische „	4	90¾ bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	43 B
do. Nat.-Anl.	5	50 B
do. 1854r Loose	4	57 G
do. Creditloose	—	63½ bz
do. 1860r Loose	4	62½-62 bz
do. 1864r Loose	—	39 G
Inst. b. Stg. 5 Anl.	5	57 bz
do. do. 6 Anl.	5	78 B
Russ.-engl. Anl.	5	86 B
do. do.	3	51½ bz
do. do. 1864	5	84 B
do. do. 1862	5	84 bz
do. do. 1864 holl.	5	84 B
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	61 bz
Cert. L. A. 300 Fl.	5	90 B
Pfdbr. n. in S.-R.	4	55 et bz
Part.-Obl. 500 Fl.	4	91½ B
Amerikaner	6	77-76 bz u B
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
N. Badens. 35 Fl.	—	30¾ B
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	— —

Wechsel-Cours vom 9. April

Amsterdam kurz	3	143⅜ bz
do 2 Mon.	3	143 bz
Hamburg kurz	2	151½ bz
do. 2 Mon.	2	151 bz
London 3 Mon.	3	6 22⅜ bz
Paris 2 Mon.	3	80¾ bz
Wien Oester. W. 8 T.	4	75⅞ bz
do. do. 2 M.	4	75¼ bz
Augsburg 2 M.	4	56 22 bz
Leipzig 8 Tage	4½	99⅞ G
do. 2 Mon.	4½	99 5/12 G
Frankfurt a. M. 2 M.	3	56 22 bz
Petersburg 3 Woch.	7	86¼ bz
do. 3 M.	7	85⅛ bz
Warschau 8 Tage	6	78 bz
Bremen 8 Tage	3½	110¾ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. B. m. R. 99⅞ bz	Napol. 5 12¼ bz
„ ohne R. 99½ bz	Lsd'r. 111¼ B
Oest. östr. W 76⅝ bz	Sovrgs. 6 23 bz
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 9 G
Russ. do. 78¼ bz	Gold ℔ 463 bz
Dollars 1 11⅜ bz	Silber 29 28 bz

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist die durch notariellen Gesellschafts-Vertrag vom 9. März 1867 unter der Firma:

Marienburger Privat-Bank D. Martens

gebildete Commandit-Gesellschaft auf Actien, welche in Marienburg ihren Sitz hat und deren alleiniger persönlich haftender Gesellschafter der Kaufmann **Dietrich Martens** zu Marienburg ist, sub No. 14 des Gesellschafts-Registers mit dem **Bemerken** eingetragen, daß 125 Actien, à 200 Thlr., im Betrage von 25,000 Thlr. gezeichnet sind und daß die von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen des persönlich haftenden Gesellschafters oder des Verwaltungsraths als gehörig geschehen gelten, wenn sie zweimal in der **Danziger Zeitung** und im Marienburger und Stuhmer Kreisblatt veröffentlicht und den Commanditisten besonders zugefertigt werden.

Marienburg, den 4. April 1867.

Königl. Kreis-Gericht.
(346) 1. Abtheilung.

Patent.

Die Grundstücke Elbing 1 No. 5 und 1 No. 624 der separirten **Ulricke Kullack** gebornen **Krug** gehörig und laut der nebst neuesten Hypothekenscheinen im Bureau 3 einzusehenden Taxe auf 16783 Rt. 20 Sgr abgeschätzt, sollen im Termine

den 29. Mai 1867,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle in nothwendiger Subhastation verkauft werden.

Der Gutsbesitzer **Adalbert Riedel** wird zu diesem Termine vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Gerichte anzumelden.

Elbing, den 31. October 1866.

Königl. Kreis-Gericht.
(5030) 1. Abtheilung.



Mittwoch, den 3. April c., beginnen die regelmäßigen Fahrten der Dampfböte Julius Born u. Linau zwischen Danzig, Tiegenhof, (Platenhof) u. Elbing.

Von Danzig Abfahrt Mittwoch und Sonnabend Morgens 6½ Uhr.

Von Elbing Abfahrt Montag u. Donnerstag Morgens 6 Uhr.

Die Dampfböte legen an dem bisherigen Anlegeplatze

„am brausenden Wasser"

vor der Remise des Herrn **R. Zende** an.

Nähere Auskunft über Zwischenfahrten 2c. ertheilt Herr **P. Ad. Werner** in Danzig.

Elbing. (24)

Jacob Riesen.

220,000 Gulden Hauptgewinn

der bevorstehenden Ziehung

am 15. April d. J.

der 1864. Staatsanlehens-Lotterie mit Gewinnen von fl. 220,000, 15,000, 10,000, 3 mal 5000, 3 mal 2000, 6 mal 1000, 15 mal 500, 30 mal 400, 940 à 145, welche unbedingt an diesem Tage gezogen werden müssen.

Gefällige Aufträge für ½ à 1 Rt. und 1/1 à 2 Rt. -Antheile auf Loose speciell zu dieser Ziehung giltig, werden gegen baar oder Nachnahme prompt effectuirt und die Listen gratis und franco zugesandt. Man beliebe sich baldigst zu wenden an

Chr. Chr. Fuchs,
(10423) **Frankfurt a. M.**

Allerneueste

große Geldverloosung

von 1 Million 624,265 Mark,

darunter der größte Gewinn event.

225,000 Mark.

1 Treffer à 125,000 Mark, 1 à 100,000, 1 à 50,000, 1 à 30,000, 1 à 20,000, 2 à 15,000, 2 à 12,000, 2 à 10,000, 2 à 8000, 3 à 6000, 3 à 5000, 4 à 4000, 10 à 3000, 60 à 2000, à à 1500, 4 à 1200, 106 à 1000, 106 à 500, 66 300, 100 a 200, 37628 Gewinne à 100 Mk. 2c.

Ziehung am 17. April.

Zu dieser auf das vortheilhafteste eingerichteten, vom Staate genehmigten und garantirten Geldverloosung sind

ganze Original-Loose à 2 Rt.,
halbe " " 1 "
viertel " " ½ "

gegen Einsendung des Betrages oder unter Postnachnahme durch Unterzeichnete zu beziehen.

Die amtliche Gewinnliste, so wie die Gewinnbeträge werden sofort nach stattgehabter Ziehung versandt. (9336)

B. M. Silberberg Wwe. & Sohn
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Hamburg.

P. S. Wiederverkäufer wollen sich in Betreff der Bedingungen direct an uns wenden.

Dentifrice universell, den heftigsten örtlichen oder rheumatischen Zahnschmerz **sofort** zu vertreiben à Fl. 5 Sgr.

Alleinverkauf bei **P. Herrmann,** Kohlengasse No. 1. (354)

Ihre Königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin hat die Absicht, zum Besten der Victoria-National-Invaliden-Stiftung sowohl in Berlin wie in geeigneten Orten der Provinzen die Einrichtungen von Bazaren zu veranstalten. Hochdieselbe hat für dieses patriotische Unternehmen unsere Mitwirkung in Anspruch genommen und uns ermächtigt, in Höchstihrem Namen die Theilnahme der Bewohner unserer Stadt und unserer Provinz anzurufen.

Wohl sind gerade in der letzten Zeit von allen Seiten Anforderungen an die Mildthätigkeit erhoben, aber wir wissen auch, daß die wahre Liebe nimmer aufhört, sondern stets mitzutheilen bereit ist und daß unter denen, welchen zu helfen ist, die verstümmelten und erwerbsunfähigen Invaliden, die für das theure Vaterland geblutet, das vorzüglichste Anrecht auf Beistand und Hilfe haben.

Wir wenden uns daher an die warmen Herzen in- und außerhalb unserer Stadt mit dem zuversichtlichsten Vertrauen, daß der edle Zweck der hochherzigen Unternehmerin, der verehrten Frau Kronprinzessin, den lebhaftesten Anklang finden wird, und daß fleißige Frauenhände sich gern rühren werden, um das Loos unserer tapferen Invaliden nach Kräften zu mildern.

Wir bitten herzlichst, Handarbeiten und Gaben aller Art, auch Geldbeiträge uns bis Anfang Mai d. J. zu übergeben, damit wir den Verkauf der ersteren veranlassen und den hoffentlich reichen Erlös dafür Ihrer Königl. Hoheit übermitteln können.

Danzig, den 22. März 1867.

Henriette v. Winter, Gr. Gerbergasse 5. **Charlotte Collas,** Krebsmarkt 7. **C. v. Borcke,** Langgarten 88. **Pauline Bischoff,** Brodbänkengasse 39. **Franziska Goldschmidt,** Brodbänkengasse 38. **Caroline v. Adelung,** Langgarten 74. **Marie Axt,** Langgasse 58. **Doris Bertram,** Hundegasse 66. **Fr. Beyer,** Neugarten 20. **Aug. Behrendt,** Steindamm 1. **Emilie Brinckmann,** Jopengasse 18. **Marie Bock,** Holzschneidegasse 9. **Caroline v. Brandt,** Langgarten 47. **Marie Borowski,** Langgarten 18. **Emilie Conwentz,** Breitgasse 119. **Julie Conwentz,** Heumarkt 5. **Fanny v. Clausewitz,** Langgasse 25. **Ida v. La Chevallerie,** Neugarten 2. **Emmeline Damme,** Langenmarkt 5. **Marie Danziger,** am Spendhaus 5. **Frau Engelhardt,** Ankerschmiedegasse 14. **Ernestine Focking,** Steindamm 15. **Marie von Frankenberg,** Holzgasse 28. **Agnes v. Frantzius,** Heiligegeistgasse 90. **Marie Gibsone,** Hundegasse 94. **Mathilde Gamm,** Heiligegeistgasse 115. **Hewelke,** Barthol.-Kirchengasse 1. **Helene Hein,** Gr. Gerbergasse 7. **Amalie Heyn,** Langgasse 75. **Therese Höpfner,** Jopengasse 14. **Rosa Hirsch,** Jopengasse 67. **Mathilde Hellwig,** Langgasse 23. **Caroline Hasse,** Altstädt. Graben 6. **Ottilie v. Kehler,** Langgarten 56. **Wilhelmine Krüger,** Vorstädt. Graben 32—33. **Amalie Köhne,** Hundegasse 54. **Therese Kühne,** Langenmarkt 18. **Frau Koch,** Pfefferstadt 50. **Clara Lintz,** Steindamm 12. **Johanna Lickfett,** Neugarten 19. **Bianka Lindenberg,** Jopengasse 67. **Charlotte Liebert,** Hundegasse 95. **Agnes Link,** Breitgasse 47. **Fr. v. Memerty,** Neugarten 2. **Anna Momber,** Langgasse 61. **Marie Müller,** Hundegasse 16. **L. Niemann,** geb. v. Nordenflycht, Neugarten 20. **M. Olschewski,** Fischerthor 4. **Helene v. Prittwitz,** Langgarten 47. **Marianne Piwko,** Langenmarkt 29. **Emma Roggatz,** Wollwebergasse 12. **Wilhelmine Rathke,** Sandgrube 14. **Alwine Römer,** Jopengasse 38. **Agnes Schottler,** Langgasse 33. **Elisabeth Steffens,** Heiligegeistgasse 117. **M. Uckert,** Langenmarkt 14. **Marie Wenzel,** Brodbänkengasse 42.

P. P.

Hierdurch bringen wir zur allgemeinen Kenntniß, daß die Herren
Haasenstein & Vogler in Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M. und Basel
laut von uns getroffener Vereinbarung mit denselben
fortab allein befugt sind, in **Deutschland**
Annoncen für die durch unsere Gesellschaft **gepachteten** französischen Blätter
zu vermitteln und sind daher Aufträge nur an diese genannte Firma zu richten.
Paris, den 1. April 1867.

Gesellschaft Havas, Laffite-Bullier & Co.

Anknüpfend an vorstehende Bekanntmachung der **Gesellschaft Havas, Laffite-Bullier & Co.** zu **Paris,** erlauben wir uns die Herren Inserenten darauf hinzuweisen, daß genannte Gesellschaft von

10 der bedeutendsten Blätter in Paris,

(**Siècle, Débats, Constitutionnel, Presse, Patrie, Opinion nationale, France, Temps, Pays, Union**)

und 200 Provinzial-Blättern ersten Ranges

den **Inseratentheil gepachtet** hat,
so daß Annoncen, welche in diesen Blättern publicirt werden sollen,
nicht direct an die Blätter, sondern an die genannte Gesellschaft zu richten sind,
daß mithin **Annoncen aus Deutschland** nur dann zur Aufnahme gelangen können,
wenn dieselben durch unsere Vermittlung eingesendet werden.

Nominelle Listen der Provinzial-Blätter, in der auch die bei großen Aufträgen eintretenden bedeutenden Vergünstigungen genau angegeben sind, stehen gratis und franco bereitwilligst zu Diensten.

Der Wirkungskreis unser bisherigen Filiale in Paris ist in Folge dieses Vertrages an die vorgenannte Gesellschaft übergegangen.

Unsere Wiener Filiale wird durch den vorstehenden Contract mit der Gesellschaft **Havas, Laffite-Bullier & Co.,** insofern nicht berührt, als uns für den Oesterr. Kaiserstaat nicht die Ausschließlichkeit zusteht.

Haasenstein & Vogler, Zeitungs-Annoncen-Expedition
in Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M. und Basel.

Paris — Exposition universelle — Paris.

Zur bevorstehenden **Weltausstellung** erscheint der
Paris-Guide,
ein Werk, das für lange Zeit einzig dastehen wird.

Dasselbe wird in französischer Sprache eine **Alles** umfassende Beschreibung von Paris enthalten, die höchsten Kunstschätze und die verborgensten Winkel berühren, und nicht nur in Worten darstellen, sondern auch in Illustrationen. — Die vorzüglichsten Kräfte vereinigen sich, um ein **Musterwerk** von dauerndem Werthe und Interesse herzustellen. — **Ueber Hundert Celebritäten** werden zu demselben beitragen; unter denselben H. H. **Ingres, Meissonnier, Rosa Bonheur, Gavarni, Viollet-Leduc. — V. Hugo, Renan, Sainte-Beuve, Littré, Gautier, Quinet, Dumas, Augier, Veron, Berryer, Favre, Simon, Girardin, Janin, Nadar, Sand, Karr, de Kock, Lamartine, Guizot, Thiers.**

☞ Und ein solches Werk, in prachtvollem Druck und gediegenster Ausstattung, 1200 Seiten, groß 12° Text, 100 Gravüren, den vollständigsten Plan von Paris u. s. w. enthaltend, wird nur **10—12 Frcs.,** also **nicht mehr als jeder andere Führer** kosten.

☞ **Man muß sofort erkennen,**

daß der Absatz eines solchen Buches auf Hunderttausend Exemplare steigen, und daß mithin eine **Annonce** auf den zu diesem Zwecke reservirten Seiten des Buches **unberechenbare Vortheile** bieten dürfte.

Laut Uebereinkunft mit den Herren Verlegern des Paris-Guide ist **uns allein** Vollmacht ertheilt, solche Annoncen aus Deutschland u. s. w., zum Tarif-Preise entgegen zu nehmen. Derselbe ist in Berücksichtigung des außerordentlichen Werkes **sehr niedrig,** und wird mit jeder neuen, während der Ausstellung nöthig werdenden Auflage **reducirt,** so daß bei Benutzung einer Seite für die ganze Saison, die Spaltzeile nur auf 6 Centimes zu stehen kommt. — **Ausführliche Tarife stehen bereitwilligst gratis und franco zu Diensten.**

Von gleicher Wichtigkeit für die Verbreitung von Annoncen ist gewiß der

Officielle Catalog der Ausstellung,

mit den Separat Ausgaben für: **Schöne Künste** und: **Billancourt-Landwirthschaft,**
für deren allein autorisirte **Ausgabe in Englischer Sprache**
wir ebenfalls **allein bevollmächtigt sind,**
Annoncen aus **Deutschland, Oesterreich** und der **Schweiz** entgegen zu nehmen.
Preis der Annoncen **für alle Auflagen** während der Saison, von £ 4. 4. — bis £ 52. 10. —
Auch hierüber stehen Tarife gratis und franco zu Diensten.

Reflectanten werden ersucht, gef. Ordres baldigst an uns gelangen zu lassen, da der Druck der ersten Auflage demnächst beginnt, und später eingehende Anfträge natürlich nur in den späteren Auflagen effectirt werden können. (103)

Haasenstein & Vogler, Annoncen-Expedition,
Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., Basel, Wien.

Mehrere mahagoni **Patent-Flügel** — 6¾ Octaven, Eisenverspreitzung — von **J. B. & Friedrich Wiszniewski,** gut erhalten, sind billig zu verkaufen **Heil. Geistgasse 118,** eine Treppe. (313)

5000 Thlr. gesucht z. erst. Stelle auf ein neues Grundst. d. Rechtst. (12,000 Rt. Taxe z. 1. Juli c. unter No. 288 in der Exped. d. Ztg.

Lymphe direct von der Kuh. Das Haarröhrchen für 1 Person 20 Sgr. Berlin, Schiffsbauerdamm 33. **Dr. Pissin.**

Realschule zu St. Johann.

Mittwoch, den 10. April Schluß des Schuljahres. Der neue Unterrichtscursus beginnt Donnerstag, den 25. April. Zur Prüfung und Aufnahme neuer Schüler werde ich Montag, den 15. — und zwar ausschließlich für die bereits in die Exspectantenliste Eingetragenen —, Dienstag, den 16. und Mittwoch, den 17. von 9—1 Uhr Vorm. in meinem Geschäftszimmer im Schullocale bereit sein.

(287) Dr. Panten.

Inserate in sämmtl. existirende Zeitungen werden zu **Original-Preisen** prompt besorgt. Bei grösseren Aufträgen **Rabatt. Annoncenbureau von Eugen Fort in Leipzig.**

Ueber 2 Millionen Mark!

17. April Ziehung der vom Staate garantirten

Capitalienverloosung.

Man biete dem Glücke die Hand

1/1 Original-Loos Thlr. 2.
½ " " 1.
¼ " " ½.

Wiederverkäufern oder Clubs, die mehrere Loose gemeinschaftlich spielen wollen, bin ich autorisirt Rabatt zu bewilligen. — Aufträge erbitte franco unter Beifügung des Betrages direct an

Leopold Heylbut,
Bank- und Staatseffekten-Händler, Hamburg.

Notiz. Der Vertrieb der Stadt Mailand-Anleihe ist von allen Staaten erlaubt, welches meinen verehrten Interessenten hierdurch mittheile. (10412)

Wichtige

Anzeige für Bruchleidende.

Wer die vortreffliche Kurmethode des berühmten Schweizer Bruchartztes, Krüsi-Altherr in Gais, Kanton Appenzell, kennen lernen will, kann bei der Exped. dieser Zeitung ein Schriftchen mit Belehrung und vielen 100 Zeugnissen in Empfang nehmen. (10155)

KELYDON,

neues Berliner Fleckwasser.

Aus der Fabrik von C. Roestel, Stralauerstraße 48 ist die neueste hervorragendste Erfindung der chemischen Technik. Es vertilgt sofort fast alle nur möglichen Flecke, ist in höchstens einer halben Stunde, ohne den geringsten Geruch nachzulassen, verschwunden und besitzt im Gegensatz zu allen bisherigen Fleckreinigungsmitteln **angenehmen ätherisch-aromatischen Geruch.** Flaschen zu 2½, 4, 7½, 12½ Sgr. sind zu haben in Danzig bei (8941)

Albert Neumann, Paul Herrmann.

Brom und Jod-haltige

Schwefelseife

als Frühlingskur gegen Scropheln, Flechten und ähnliche Krankheiten empfiehlt in ganzen Kruken à 1 Rt. 10 Sgr. (zu 12 Bädern und halben Kruken à 20 Sgr. (zu 6 Bädern) die

Elephanten-Apotheke,
(137) Breitgasse 15.

Frische

Rüb- und Leinkuchen

empfehlen zu billigsten Preisen (271)

Richd. Dühren & Co.,
Danzig, Poggenpfuhl 79.

Freiwilliger Verkauf.

Das seit vielen Jahren mit glänzendem Erfolge, unter der Firma

Samuel Kirschstein

am hiesigen Orte geführte

Galanterie- & Materialwaaren-Geschäft,

soll für Rechnung der Kirschsteinschen Minorennen so schnell als möglich verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt

(320) der Vormund **Gustav Prowe.**

Pr. Holland, den 7. April 1867.



Zuchtschafe

aus Stammheerde, nach der Schur abzunehmen, offerirt

G. F. Berckholz,
Danzig,
Vorst. Graben 6.
(9873)

Einige Southdown-Negretti-Jährlings-Böcke sind bei mir zu verkaufen.

(342) **von Krohn,**
Chwarczienko bei Neu-Palleschken,
Kreis Berent.

Eine geübte Lehrerin,

in Wissenschaften, Sprachen, wie auch in der Musik unterrichtend, sucht einen kleinen Ort zur Niederlassung.

Offerten sub No. 350 durch die Expedition dieser Zeitung.

Ein junger Mann, der die Landwirthschaft erlernen will, findet gegen mäßige Bedingungen sofort ein Unterkommen in der Nähe von Danzig. Adressen unter No. 299 nimmt die Expedition dieser Zeitung an.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.